

IV. 2008

Statistik Journal

inhalt ...

kompakt	3
erwerbstätigkeit	9
bautätigkeit	19
wirtschaftsgrafiken	31
großregion saar - lor - lux	37
neues	39

fotos ...

Titelfoto: Iris Maurer
Buch- und Zeitschriftenvertrieb

Autorenfotos: K. Krause

Grafikfotos: atb, Iris Maurer, QA Photos Ltd

impresum

Statistik Journal, Ausgabe 4/2008

Herausgeber:

Statistisches Amt Saarland

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken

Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken

Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25

Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15

E-Mail: statistik@lzd.saarland.de

Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft 3,- EUR

Jahresabonnement 12,- EUR

ISSN: 1430-2764

© Statistisches Amt Saarland, Saarbrücken, 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

zeichenerklärung

p	vorläufige Zahlen
0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r	berichtigte Zahlen
-	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
...	Angabe fällt später an
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

Handwerk im ersten Quartal 2008: Höhere Umsätze bei rückläufiger Beschäftigung

Auswertung von Verwaltungsdaten kommt erstmalig zum Einsatz

Vorbemerkungen

Zum vierten Quartal 2007 wurden letztmalig die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen zur „Vierteljährlichen Handwerksberichterstattung“ herangezogen. Ab 2008 werden ihre statistischen Angaben aus den Verwaltungsdaten der Finanzbehörden und der Bundesagentur für Arbeit gewonnen. Bundesweit profitieren 41 000 Handwerksunternehmen von dieser Neuregelung, die das Handwerk jährlich von Bürokratiekosten von schätzungsweise 3,3 Mio. Euro entlastet. Im Saarland sind 1 250 Handwerksunternehmen, die die Stichprobe zur vierteljährlichen Handwerksberichterstattung bilden, von der Meldung ihrer vierteljährlichen Beschäftigten- und Umsatzangaben befreit.

Die Daten der Verwaltungsbehörden sind den bisherigen Angaben aus den vierteljährlichen Direktbefragungen allerdings nicht gleichzusetzen. Bei den Beschäftigtendaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) sind zwar sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnte Beschäftigte

enthalten, jedoch fehlen gegenüber den „tätigen Personen“ insbesondere die tätigen Inhaber und mithelfende Familienangehörige. Die Daten der BA decken etwa vier Fünftel der tätigen Personen ab.

Auch die Umsatzdaten der Finanzbehörden sind nicht vollständig. Erst ab 17 500 Euro (Vor-) Jahresumsatz sind Angaben von Unternehmen in der Datenerhebung enthalten. Es fehlen auch Angaben der Unternehmen mit überwiegend steuerfreien Umsätzen. Demgegenüber umfasst der steuerliche Umsatz z.B. außerordentliche oder betriebsfremde Erträge. Ein weiteres Problem stellen Organschaften dar, die aus mehreren Organgesellschaften und einem Organträger als steuerrechtlicher Schuldner bestehen. Für die einzelnen Mitglieder der Organschaft sind dann die Umsätze nach einem mehrstufigen Schätzverfahren aufzuteilen. Die unterjährige Datenlage basiert auf Umsatzsteuer-Voranmeldungen.

Obwohl die Umsatz- und Beschäftigtenmerkmale von denen der statistischen Erhebung sowohl für einzelne Unternehmen als auch für aggregierte Ergebnisse abweichen, zeigten mehrere Untersuchungen, dass die Entwicklung der Merkmale dennoch realistisch abgebildet werden kann.

Für das Abbilden der konjunkturellen Entwicklung im Handwerk wird nach dem Konzept des paarigen Berichtskreises verfahren. D.h. es gelangen nur solche Einheiten in die Berechnung der Veränderungsrate, für die im aktuellen Quartal und im Vergleichsquartal vollständige Angaben vorliegen. Für den Umsatz müssen also Quartalsangaben oder Angaben für die jeweiligen drei Monate vorhanden sein. Die Beschäftigungsangaben müssen zum Ende des Quartals vorliegen. Aus diesen Bedingungen ableitend, lassen sich keine sinnvollen Veränderungsrate aus Absolutzahlen berechnen. Vielmehr muss mittels Verkettung der jeweiligen Veränderungsrate gearbeitet werden.

Die Ermittlung der vorläufigen Ergebnisse basiert auf den jeweiligen Aktualitätsständen der Verwaltungsdaten. Erst nach ca. sechs bis acht Monaten nach Ende des Berichtsquartals können endgültige Ergebnisse berechnet werden.

Mit der Nutzung der Verwaltungsdaten ab dem ersten Quartal 2008 wurde auch eine Änderung der Basis unumgänglich. Die Beschäftigtenmesszahl bezieht sich zukünftig auf die Basis 30.09.2007 = 100, für den Umsatz gilt der Vierteljahresdurchschnitt 2007 = 100.

Aktuelles Ergebnis

Die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen im Saarland sind nach ersten vorläufigen Auswertungen der Verwaltungsdaten gut ins Jahr 2008 gestartet. Zwar ging im ersten Quartal 2008 der Umsatz gegenüber dem vierten Quartal 2007 um 14,7 Prozent zurück, er übertraf den Vergleichswert des Vorjahres jedoch um 11,3 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der Umsatzsteuererhöhung zum Jahresanfang 2007 Käufe noch ins Jahr 2006 vorgezogen wurden und sich damit ein gewisser Basis-effekt ergibt.

Die sieben Hauptgruppen des Handwerks erzielten im Vorjahresvergleich durchweg positive Umsatzergebnisse. Im Bauhauptgewerbe stiegen die Erlöse um 16,4 Prozent, die ausbaugewerblichen Handwerksunternehmen wiesen ein Plus von 8,8 Prozent aus. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf steigerten ihre Einnahmen um 12,4 Prozent. Von einer Zunahme um 16,1 Prozent berichtete das Kraftfahrzeuggewerbe. Um 3,0 Prozent erhöhte sich der Umsatz im Gesundheitsgewerbe. Die Handwerke für den privaten Bedarf schlossen das erste Quartal mit einem Umsatzplus von 3,5 Prozent ab.

Lediglich das Lebensmittelgewerbe verfehlte knapp das Vergleichsergebnis (- 0,7 %).

Die vorläufige Auswertung der Beschäftigtendaten ergab für das zulassungspflichtige Handwerk im ersten Vierteljahr ein Minus von 2,0 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal. Im Vergleich zum vierten Quartal 2007 hat sich die Beschäftigtenzahl um 1,8 Prozent verringert. Lediglich die Handwerksunternehmen des gewerblichen Bedarfs haben ihren Personalbestand gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal um 3,1 Prozent ausgeweitet.

(Autor: Reiner Haßler)

Schwerbehinderte Menschen im Saarland

Ergebnisse der Schwerbehindertenstatistik zum 31.12.2007

Grundlagen

In Deutschland wird alle zwei Jahre eine Bundesstatistik über schwerbehinderte Menschen durchgeführt. Die aktuelle Rechtsgrundlage hierfür ist § 131 des Neunten Buches Sozialgesetzbuch (SGB IX - Rehabilitation und Teilhabe).

Nach dieser Rechtsvorschrift sind folgende Umstände zu erfassen:

- Die Zahl der schwerbehinderten Menschen mit gültigem Ausweis;

- Persönliche Merkmale der schwerbehinderten Menschen wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wohnort;
- Art, Ursache und Grad der Behinderung.

Auskunftspflichtig sind dabei die Versorgungsämter, Landesversorgungsämter und die im Rahmen der Versorgungsverwaltung errichteten versorgungsärztlichen Untersuchungsstellen. Im Saarland kommt lediglich das Landesamt für Jugend, Soziales und Versorgung als Datenlieferant in Frage.

Schwerbehindert im Sinne des SGB IX ist, wer einen Grad der Behinderung (GdB) von wenigstens 50 % nachweist, in der Bundesrepublik wohnt, hier seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat oder hier beschäftigt ist.

Ergebnisse

Nach den Ergebnissen der Schwerbehindertenstatistik lebten am 31.12.2007 im Saarland insgesamt 88 707 Menschen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 %. Fast 60 Prozent der Behinderten waren männlich. Gegenüber 2005, dem Jahr der letzten Erhebung, hat sich die Zahl der Schwerbehinderten in unserem Land um rund 3 000 erhöht.

Bezogen auf die Einwohnerzahl zum Jahresende 2007 war somit fast jeder zwölfte Saarländer schwerbehindert. Der Anteil der Schwerbehinderten betrug insgesamt 8,6 Prozent, bei den Männern 10,2 Prozent und bei den Frauen 7,0 Prozent.

Die höchste Schwerbehindertenquote mit 9,2 Prozent wurde für den Landkreis Neunkirchen ermittelt, die niedrigste mit 7,9 Prozent für den Landkreis St. Wendel. Mit jeweils 8,8 Prozent lagen auch der Regionalverband Saarbrücken und der Saarpfalz-Kreis über dem Mittelwert von 8,6 Prozent, während im Landkreis Merzig-Wadern und im Landkreis Saarlouis neben dem Landkreis St. Wendel unterdurchschnittliche Quoten festgestellt wurden.

Schwerbehinderte nach ihrem Alter

Personen im fortgeschrittenen Alter sind von einer Behinderung wesentlich stärker betroffen als jüngere. So betrug der Anteil der über 65-jährigen Behinderten an allen Behinderten immerhin fast 57 Prozent, bei den Männern etwas weniger und bei den Frauen etwas mehr. Auf die Altersgruppe der 55 bis unter 65-jährigen kamen weitere 19,5 Prozent, während auf die Altersgruppe der unter 18-jährigen Schwerbehinderten 2,0 Prozent und auf die Gruppe der 18 bis 35-jährigen lediglich 3,8 Prozent entfielen.

In nahezu allen Altersgruppen ist der Anteil der männlichen Schwerbehinderten größer als der der Frauen.

Schwerbehinderte nach dem Grad ihrer Behinderung

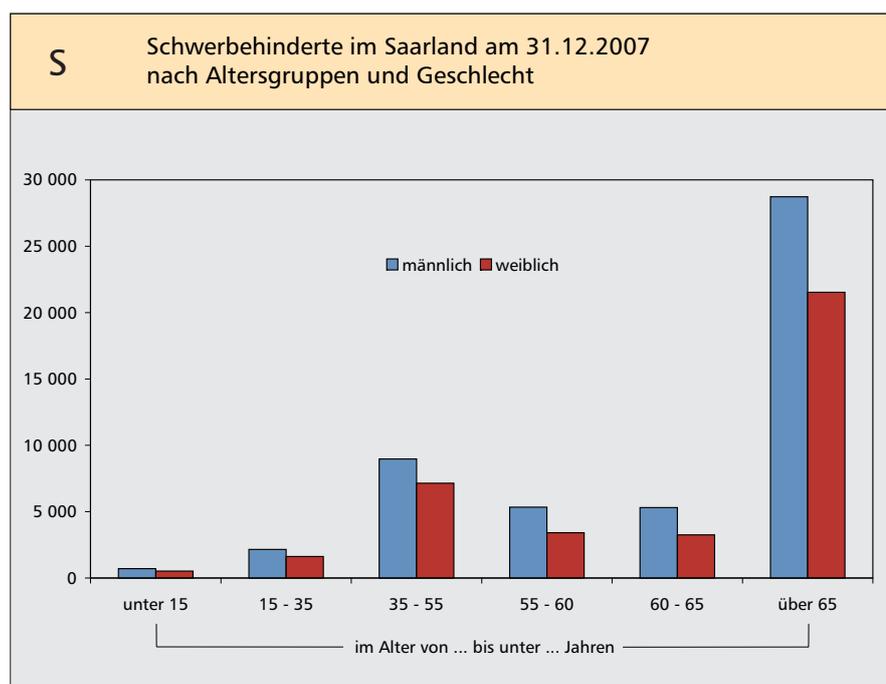
Fast 29 Prozent der Behinderten hatten einen Grad der Behinderung von 50 % und gut 27 Prozent einen Grad der Behinderung von 100 %. Bei der geschlechtsspezifischen Differenzierung fällt auf, dass jüngere Frauen anteilmäßig weniger von einer Behinderung betroffen sind als Männer. Dafür ist der Anteil der über 65-jährigen weiblichen Behinderten höher als der Anteil der gleich alten Männer.

Bei der Kumulation der Behinderungsgrade ergeben sich folgende geschlechtsspezifische Werte: Bei den Männern haben 58,6 Prozent einen Grad der Behinderung von 50, 60 oder 70, bei den Frauen sind es lediglich 52,1 Prozent. Einen Grad der Behinderung von 80, 90 oder 100 haben dagegen 41,4 Prozent der Männer, bei den Frauen sind es 47,9 Prozent.

Es lässt sich feststellen, dass Frauen zwar zahlenmäßig weniger von Behinderung betroffen sind, sie aber durchschnittlich einen höheren Grad der Behinderung aufweisen.

Schwerbehinderte nach der Art der schwersten Behinderung

Bei etwas mehr als einem Viertel der behinderten Menschen besteht eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen



bzw. Organsystemen. Am häufigsten sind dabei Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems vertreten. Fast ein Fünftel der Behinderungen entfällt auf Funktionsbeeinträchtigungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Deformierung des Brustkorbes.

Auch Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten – als bedeutende Untergruppe sind hier hirnorganische Anfälle zu nennen – kommen mit einem Anteil von 17,8 Prozent noch recht häufig vor. In rund 1 150 Fällen ist der Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen zu beklagen, wobei in rund 63 Prozent der Fälle die Behinderten ein Bein verloren hatten.

Blindheit und Sehbehinderung kommen bei fast 5 000 Behinderten vor. Bei 1 024 Personen lag dabei völlige Blindheit bzw. der Verlust beider Augen vor.

Vom Verlust einer bzw. beider Brüste waren fast 2 400 Frauen betroffen.

Schwerbehinderte nach der Ursache der schwersten Behinderung

Die weitaus meisten Schwerbehinderungen wurden durch eine Krankheit ausgelöst, bei den Männern in 89 Prozent und bei den Frauen in rund 94 Prozent der Fälle. Da Männer stärker am

Erwerbsleben teilnehmen als Frauen, kommen bei ihnen Unfälle, insbesondere Arbeitsunfälle, häufiger vor als bei Frauen. Bei insgesamt 4,1 Prozent der männlichen Schwerbehinderten wird ein Unfall als Grund für die Behinderung angegeben, bei den Frauen beträgt diese Quote lediglich 1 Prozent.

Angeborene Schwerbehinderungen treten bei beiden Geschlechtern etwa im gleichen Umfang auf, nämlich mit einem Anteil von rund 4 Prozent aller Fälle.

Letztlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass von den 51 226 schwerbehinderten Männern 15 126 bzw. 29,6 Prozent zwei oder mehr Behinderungen haben. Von den insgesamt 37 481 schwerbehinderten Frauen leiden 11 127 bzw. 29,7 Prozent unter mindestens einer weiteren Behinderung.

Fast alle in der Landesstatistik nachgewiesenen Schwerbehinderten sind Deutsche. Es wurden lediglich 1 780 Ausländer und 800 Ausländerinnen registriert. Diese wiederum kommen zum größten Teil aus einem anderen europäischen Land, während aus nichteuropäischen Ländern lediglich 243 Schwerbehinderte stammen.

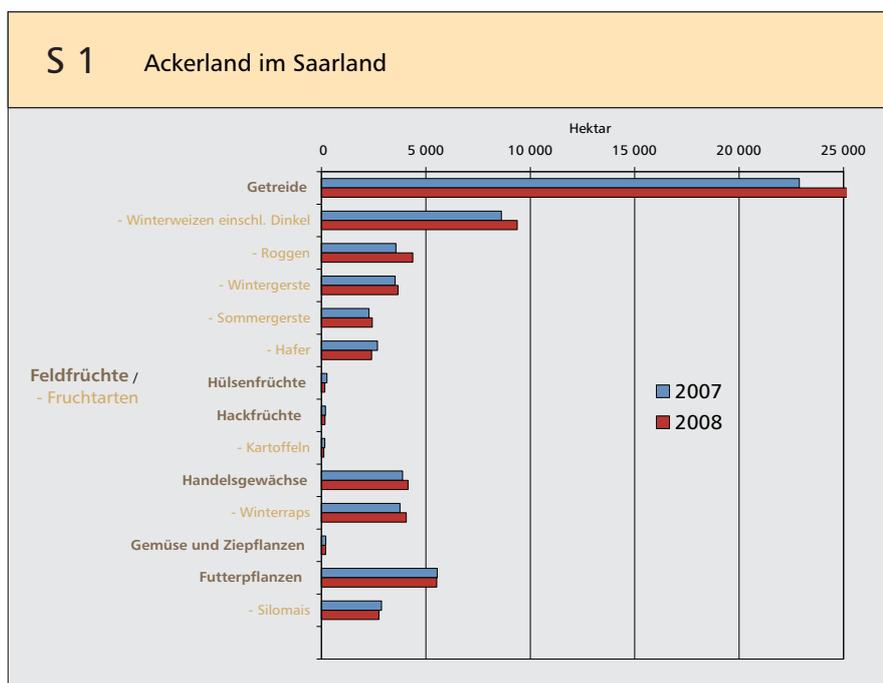
(Autor: Heiner Bost)

Anbau von Winterweizen deutlich zugenommen Rückgang der Schweine- und Schafhaltung

Zum Stichtag 3. Mai 2008 führte das Statistische Amt bei den landwirtschaftlichen Betrieben des Saarlandes eine Erhebung zur Bodennutzung und zur Viehhaltung durch.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass beim Brot-, Futter- und Industriegetreide die Anbauflächen, die Hektarerträge und die Erntemengen stark zugenommen haben. Vor dem Hintergrund der Aufhebung der Stilllegungsverpflichtung durch die Europäische Kommission nahmen die Anbauflächen deutlich zu und die Flächen mit Stilllegung (Brache) reduzierten sich um 46,7 Prozent von 4 526 ha auf 2 410 ha. Die Anbaufläche des Winterweizens stieg gegenüber dem Vorjahr um 8,9 Prozent auf 9 376 ha, das entspricht 37,4 Prozent der gesamten Getreideanbaufläche. Durch die vergrößerte Anbaufläche und die Steigerung der Hektarerträge um 18,3 Prozent auf 69,9 Dezitonnen pro Hektar (dt/ha) konnte eine überdurchschnittliche Ernte von 65 511 Tonnen Winterweizen (+ 28,7 %) eingefahren werden. Mit einer Steigerung von 29,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr lag die vorläufige Getreideernte insgesamt ohne Körnermais bei 147 602 Tonnen und damit 14,1 Prozent

S 1 Ackerland im Saarland



über dem sechsjährigen Durchschnitt.

Im Saarland werden insgesamt 78 420 Hektar Fläche landwirtschaftlich genutzt, wovon 51 Prozent (- 2,4 % zum Vorjahreszeitraum) auf Dauergrünland und 48 Prozent auf Ackerland (+ 1,1 %) entfallen. Der Getreideanbau einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix dehnte sich um 10,6 Prozent auf 25 319 Hektar aus. Deutlich mehr Fläche wurde mit Winterweizen einschl. Dinkel (+ 8,8 %), Roggen (+ 22,6 %), Wintergerste (+ 4,0 %), Sommergerste (+ 7,0 %) und Winterraps (+ 8,0 %) angebaut. Weniger Anbau erfolgte bei Hafer (- 10,5 %), Silomais (- 4,5 %), Hülsenfrüchten (- 36,5 %) und Kartoffeln (- 25,9 %).

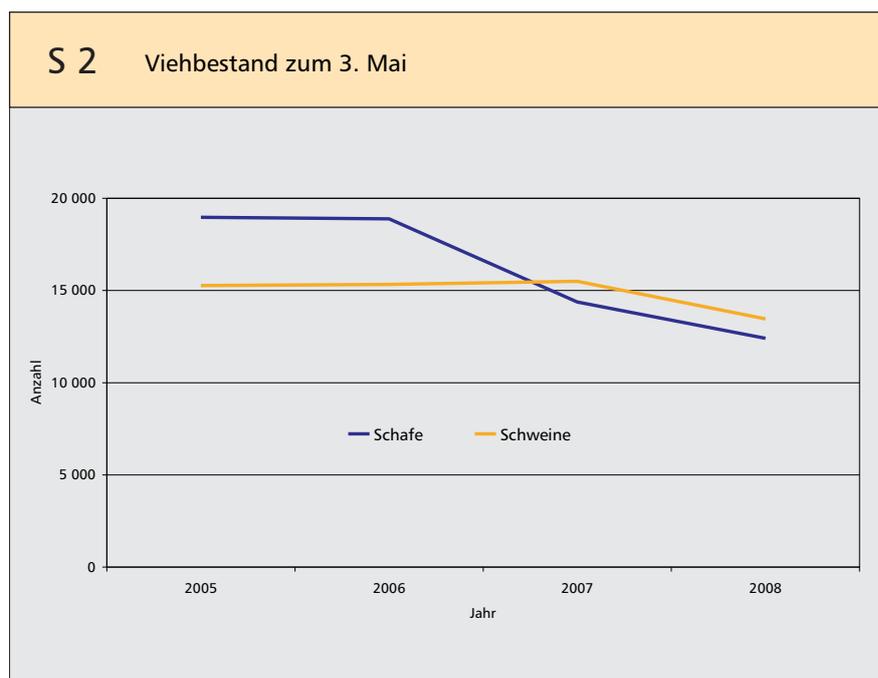
Die Schweine- und die Schafhaltung verzeichneten nach vorläufigen Ergebnissen einen deutlichen Bestandsabbau. Die Viehbestandserhebung ergab bei den Schafen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 13,6 Prozent

auf 12 429 Tiere und bei den Schweinen um 13,1 Prozent auf 13 463 Tiere.

Ergänzend wurde festgestellt, dass im Saarland insgesamt 54 162 Rinder in 909 Betrieben gehalten werden.

Bei der diesjährigen Viehbestandserhebung, durchgeführt zum Stichtag 3. Mai, wurden erstmalig die Daten über Rinderbestände nicht mehr beim Halter direkt erfragt. Diese Daten wurden von der so genannten „Herkunfts- und Informationssystem Tier“ (HIT)-Datenbank geliefert. Auf der Grundlage der EU-Verordnung 820/97 werden in dieser zentralen Datenbank in München seit September 1999 alle Rinderbewegungen (Geburt, Verkauf, Schlachtung etc.) in Deutschland erfasst.

S 2 Viehbestand zum 3. Mai



Diese Nutzung von Verwaltungsdaten bringt Entlastung für ca. 790 Betriebe mit Rinderhaltung im Saarland. Diese Betriebe wer-

den im Mai und im November nicht mehr durch das Statistische Amt zu ihrer Zahl an Rindern differenziert nach Kategorien, Alter,

Geschlecht und Nutzungszweck befragt.

(Autor: Jakob Freitag)

Zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Saarland

- Neue Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch



Von Dagmar Ertl

Der Arbeitsmarkt im Saarland ist im letzten Jahrzehnt von einem dynamischen Wandel geprägt. Seit Ende der 90er Jahre hat die Zahl der Erwerbstätigen deutlich zugenommen. Hinter diesem positiven Verlauf verbergen sich zum Teil sehr unterschiedliche Entwicklungstendenzen. Die gestiegene Erwerbsorientierung von Frauen und die Ausweitung von Teilzeitarbeit und Mini-Jobs hat zu einer Zunahme der Erwerbstätigenzahlen geführt. Gleichzeitig beein-

flussen die wirtschaftliche Entwicklung und der in Folge der Globalisierung gestiegene Wettbewerbsdruck die Zahlen und Strukturen auf dem Arbeitsmarkt und führen zu grundlegenden Veränderungen. So ist das sogenannte Normalarbeitsverhältnis brüchig geworden und atypische Beschäftigungsformen gewinnen an Bedeutung. Dieser Beitrag fokussiert zuerst die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Saarland in den letzten zehn Jahren vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung. Anschließend wird der Bedeutungsgewinn neuer Beschäftigungsformen näher untersucht.

Zur Statistik der Erwerbstätigkeit – Methodische Aspekte der unterschiedlichen Datenquellen

Zahl der Erwerbstätigen wichtiger Indikator

Die Erwerbstätigenzahlen gehören zu den wichtigsten Indikatoren bei der Analyse von Entwicklungsverläufen und Strukturen auf dem Arbeitsmarkt. Hier stehen der amtlichen Statistik verschiedene Quellen zur Verfügung, deren Zielsetzung, Methodik und Nutzungsmöglichkeiten sich zum Teil deutlich unterscheiden. In diesem Beitrag werden Daten der Erwerbstätigenrechnung, des Mikrozensus und der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit herangezogen, wobei jeweils

die Quelle genutzt wird, die für die Beschreibung der jeweiligen Aussage die geeignetste ist. Im Folgenden werden daher der Hauptnutzungszweck und die Methodik der verwendeten Statistiken kurz dargestellt:

Die Erwerbstätigenrechnung (ETR) ist ein komplexes Rechensystem, das eingebunden ist in den Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Auf Basis von derzeit rund 50 Statistiken schätzt die ETR die Zahl der Erwerbstätigen. Hauptzielsetzung ist die monatliche Abbildung der Erwerbstätigen im Kontext der Arbeitsmarkt- und Konjunkturentwicklung, so-

Erwerbstätige Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

wie die Ermittlung vierteljährlicher und jährlicher Erwerbstätigenzahlen und Arbeitsvolumina als Bezugsgröße für die VGR. Als Teil des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung liefert die ETR Daten für internationale Vergleiche. In diesem Beitrag werden die Daten der ETR insbesondere für die Analyse der Erwerbstätigenzahlen verwendet. Die Zahlen der Erwerbstätigen werden als jahresdurchschnittliche Größe am Arbeitsort dargestellt (Inlandskonzept).

Mikrozensus –
Größte Haus-
haltsbefragung
in Deutschland

Der Mikrozensus (MZ) ist die größte amtliche Haushaltsbefragung in Deutschland. Im Rahmen des MZ wird jährlich ein Prozent der Bevölkerung zu einer Vielzahl von Merkmalen aus den Bereichen Haushalt, Familie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Einkommen etc. befragt. Damit ermöglicht der MZ vielfältige Auswertungen zu den verschiedensten Untergruppen und Themenbereichen, insbesondere auch zur Darstellung differenzierter Strukturen und spezifischer Formen der Erwerbstätigkeit. Der MZ eignet sich darüber hinaus zur Darstellung unterschiedlicher Formen von Erwerbstätigkeit, wie befristeter Arbeitsverträge, Teilzeit, Schicht-, Nacht- und Wochenendarbeit sowie beruflicher Weiterbildung. Möglich sind auch themenübergreifende Auswertungen zu Arbeitsmarktfragen, z. B. zu Erwerbstätigkeit und Bildung, zu Staatsangehörigkeit oder zu Familie und Be-

i Wer ist erwerbstätig?

Erwerbstätige sind nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) alle Personen, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis standen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßige oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, die in der Berichtswoche nicht gearbeitet haben, aber in einem Beschäftigungsverhältnis standen, das sie wegen Krankheit, (Sonder-)Urlaub oder Erziehungsurlaub bzw. Elternzeit nicht ausüben konnten. Aus der ILO-Definition der Erwerbstätigkeit folgt, dass auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen sowie Soldat(en)/innen, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende als Erwerbstätige erfasst werden.¹

Da die Arbeitskräftestichprobe der EU im Mikrozensus integriert ist, sind international vergleichbare Aussagen zur Struktur und Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit möglich. Dargestellt werden die Erwerbstätigen am Wohnort (Inländerkonzept). Die nachfolgende Darstellung bezieht sich hauptsächlich auf eine Sonderauswertung zum Entwicklungsverlauf unterschiedlicher Formen der Beschäftigung.

Mikrozensus
liefert
international
vergleichbare
Daten

¹ Die Definition der Erwerbstätigkeit nach der ETR und dem Mikrozensus unterscheiden sich nur geringfügig, dennoch ergeben sich in den Ergebnissen Abweichungen, die vor allem auf methodische Unterschiede zurückzuführen sind. So ist die Erfassung kleiner Erwerbstätigkeiten in Haushaltsbefragungen problematisch. Die ETR greift hier überwiegend auf die gesetzlich vorgeschriebenen Meldungen zur geringfügigen Beschäftigung zurück. Für den Bereich der häuslichen Dienstleistungen erfolgen Zuschätzungen.

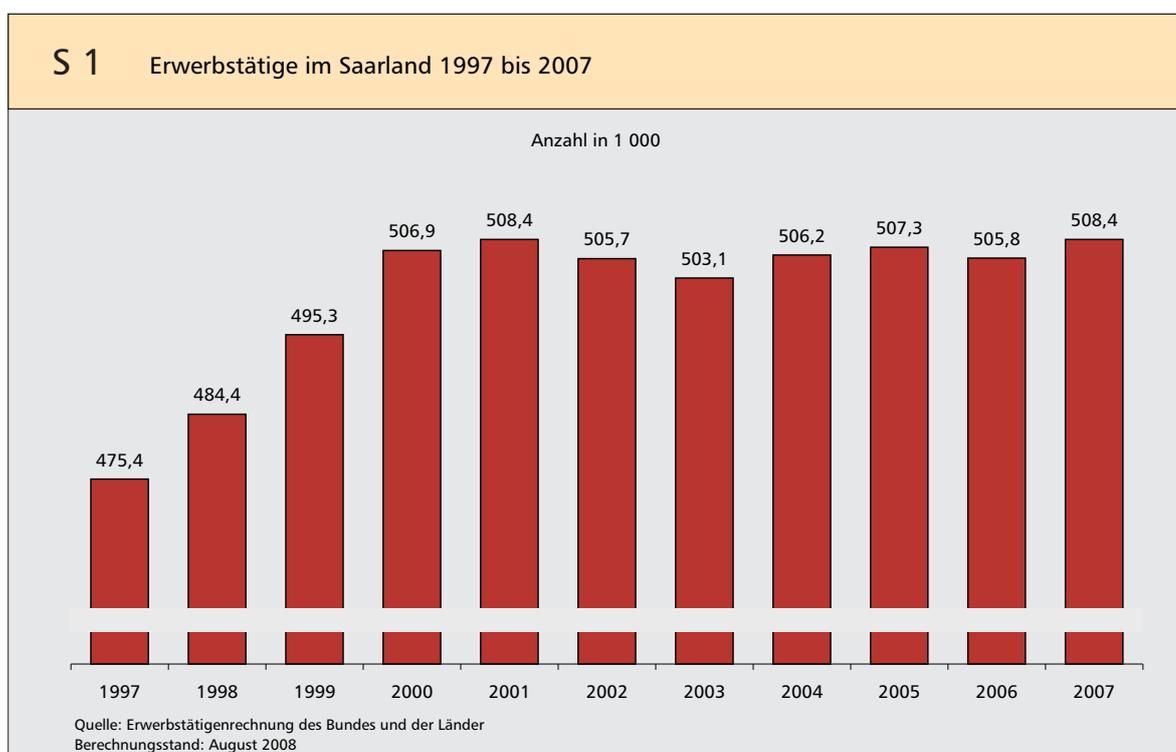
Ergänzend dazu liefert die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den geringfügig Beschäftigten. Diese Daten basieren auf dem gemeinsamen Meldeverfahren zu den gesetzlichen Sozialversicherungen der Arbeitgeber. Hauptzweck ist die Darstellung von Bestand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung. Auch wenn deutlich weniger Merkmale vorliegen als beim Mikrozensus, sind Aussagen für einzelnen Bevölkerungsgruppen nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit möglich. Auch diese Daten dienen der Arbeitsmarktbeobachtung und werden für Strukturanalysen und Planungszwecke verwendet. Innerhalb der Erwerbstätigen sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die bedeutendste Gruppe. Die fol-

gende Darstellung greift daher auf die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt und deren Teilgruppen der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten zurück. Für Zeitvergleiche werden jeweils die Ergebnisse zum Stichtag 30.06. eines Jahres verwendet.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Im Saarland war die Entwicklung der Erwerbstätigkeit Ende der 90er Jahre durch steigende Beschäftigungszahlen geprägt. Im Zuge einer konjunkturellen Wachstumsphase von 1997 bis 2000 und begünstigt durch den rasanten Anstieg der geringfügigen Beschäftigung erreichte die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2001 mit 508 400 ihr bisher höchstes Niveau. Insgesamt entstanden in den Jahren 1997 bis 2001 rund 33 000 zusätzliche Arbeitsplätze.

Steigende
Beschäftigung
Ende der 90er
Jahre



Danach hat sich die Zahl der Erwerbstätigen bedingt durch eine konjunkturelle Abschwächung bis 2003 kontinuierlich verringert und erreichte im Jahresdurchschnitt 2003 mit 503 100 einen Tiefstand.

Zahl der Erwerbstätigen seit 1997 gestiegen

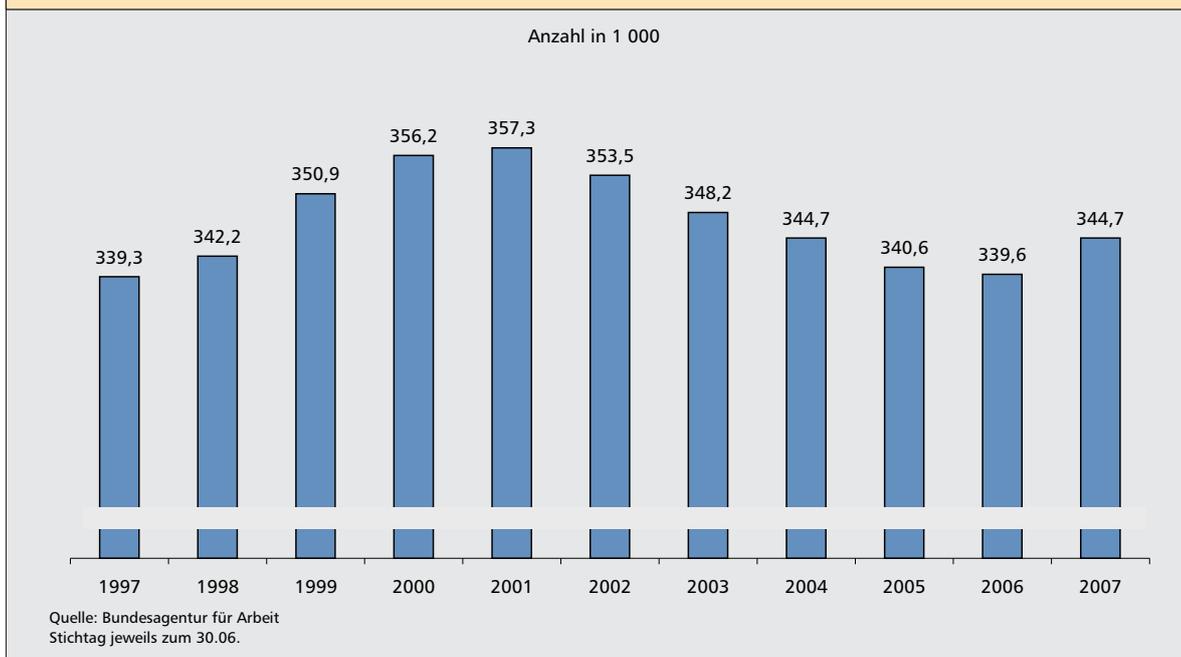
Mit dem „Zweiten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ als Teil der so genannten „Hartz“-Reformen wurde zum 1. April 2003 die geringfügig entlohnte Beschäftigung neu geregelt. Seitdem verlief die Entwicklung dieser Beschäftigungsform sehr dynamisch. Dies bewirkte bis 2005 einen Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt. Nach einem leichten Rückgang der Erwerbstätigenzahlen auf 505 800 Personen im Jahresdurchschnitt 2006, zeigte die günstige Konjunktur ihre Wirkung auf dem saarländischen Arbeitsmarkt. Mit 508 400 Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt

2007 konnte das bisher höchste Niveau von 2001 wieder erreicht werden. Die Zahl der Erwerbstätigen liegt damit um knapp 33 000 Personen oder 6,9 Prozent über der des Jahres 1997.

Insgesamt hat die Erwerbstätigkeit Ende der 90er Jahre deutlich zugenommen und verblieb bis zum Jahr 2007 abgesehen von leichten konjunkturell bedingten Schwankungen auf diesem höheren Niveau. Diese positive Bilanz verdeckt allerdings, dass der Arbeitsmarkt insgesamt facettenreicher geworden ist. Neue Beschäftigungsformen wie Mini-, Midi- und Teilzeitjobs haben stark zugenommen. Konnten auch die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt profitieren? Dieser Frage soll nun mit einem Blick in die Beschäftigtenstatistik nachgegangen werden.

Mini-, Midi- und Teilzeitjobs stark zugenommen

S 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland 1997 bis 2007



Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg Ende der 90er Jahre ebenfalls an und erreichte im Juni 2001 mit 357 300 Personen einen Höhepunkt. Insgesamt war der Zuwachs allerdings weniger ausgeprägt als der der Erwerbstätigen. In der darauf folgenden und bis 2006 andauernden Talfahrt gingen die Arbeitsplatzgewinne wieder verloren. Erst im Juni 2007 konnten neue Zuwächse verzeichnet werden. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag am 30. Juni 2007 mit 344 700 lediglich um 1,6 Prozent oder 5 400 Personen höher als

zehn Jahre zuvor, allerdings war sie um 12 600 Personen geringer als zu ihrem Höchststand im Jahr 2001. Zudem gab es stark differierende Entwicklungstendenzen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Vollzeit und in Teilzeit. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten von 1997 bis 2007 um 10 800 Personen oder 3,6 Prozent zurückging, konnte die Teilzeitarbeit einen nahezu ununterbrochenen Anstieg verzeichnen: So stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten um etwa 16 100 Personen oder 40,2 Prozent an. War im Jahr 1997 etwa jeder neunte Beschäftigte in Teilzeit tätig, so arbeitete 2007 bereits jeder sechste Beschäftigte auf einem sozialversicherungspflichtigen Teilzeitarbeitsplatz.

Vollzeitbeschäftigung ist rückläufig

T 1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland nach Vollzeit-/Teilzeitbeschäftigung

jeweils 30.06 des Jahres	Insgesamt ¹⁾	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Insgesamt			
1997	339 284	299 209	40 075
1998	342 166	300 164	42 002
1999	350 864	308 953	41 909
2000	356 206	311 076	45 163
2001	357 274	309 675	47 599
2002	353 455	303 740	49 715
2003	348 246	297 645	50 569
2004	344 682	293 821	50 822
2005	340 613	288 367	52 051
2006	339 614	285 425	54 157
2007	344 689	288 448	56 185
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent			
1998	0,8	0,3	4,8
1999	2,5	2,9	-0,2
2000	1,5	0,7	7,8
2001	0,3	-0,5	5,4
2002	-1,1	-1,9	4,4
2003	-1,5	-2,0	1,7
2004	-1,0	-1,3	0,5
2005	-1,2	-1,9	2,4
2006	-0,3	-1,0	4,0
2007	1,5	1,1	3,7

1) Einschließlich Fälle ohne Angabe

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Neue Beschäftigungsformen prägen die Entwicklung

Am saarländischen Arbeitsmarkt hat im letzten Jahrzehnt ein tief greifender Wandel der Beschäftigungsstrukturen stattgefunden. Über viele Jahrzehnte prägten unbefristete, sozialversicherungspflichtige Vollzeitarbeitsverhältnisse die Form der Erwerbstätigkeit. Doch scheint seit Ende der 80er Jahre die Dominanz dieser so genannten Normalarbeitsverhältnisse brüchiger geworden zu sein. Die arbeitsmarktpolitischen Reformen der letzten Jahre unterstützten das Entstehen von Mini-Jobs, Leiharbeit, Teilzeitarbeit und befristeter Beschäftigung. So hat die Deregulierung des Arbeitsmarktes zu einer zunehmenden Heterogenität der Beschäftigungsstrukturen geführt. Die Zunahme dieser neuen oder atypischen Beschäftigungsformen hat die Beschäftigungsentwick-

Neue Formen der Beschäftigung auf dem Vormarsch

lung im Saarland in den vergangenen zehn Jahren maßgeblich geprägt.

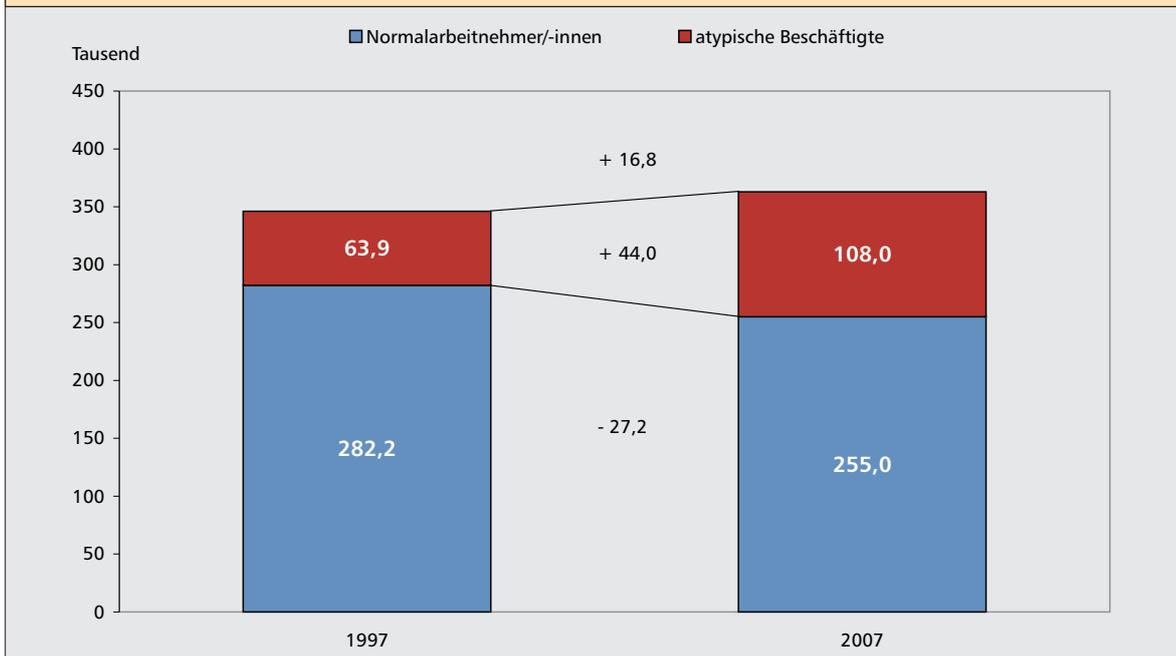
Erosion des „Normalarbeitsverhältnis“?

Welche Arbeitsplätze sind in den letzten zehn Jahren entstanden? Inwiefern findet eine Erosion des Normalarbeitsverhältnisses statt? Welche Personengruppen arbeiten vorwiegend in den atypischen Beschäftigungsformen? Basierend auf einer Sonderauswertung des Mikrozensus für das Saarland wird diesen Fragen im folgenden Abschnitt nachgegangen.² Besser als mit den Daten der ETR kann mit dem Mikrozensus die Veränderung der relativen Bedeutung von Normalarbeit und atypischen

Beschäftigungsformen aufgezeigt und mit einer Analyse der davon betroffenen sozialen Gruppen verbunden werden.

Unter einem „Normalarbeitsverhältnis“ wird unselbstständige Beschäftigung in einem unbefristeten und sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis in Vollzeit- oder Teilzeittätigkeit mit mindestens der Hälfte der üblichen Wochenarbeitszeit und einer kontinuierlichen Weisungsgebundenheit an den Arbeitgeber verstanden. Demgegenüber zählen zu den atypisch Beschäftigten in dieser Darstellung Arbeitnehme-

S 3 Normalarbeit und atypische Beschäftigung im Saarland



² Die hier vorgestellten Daten basieren auf einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für das Saarland. Einbezogen wurden alle abhängig Beschäftigten (Beamte, Arbeiter und Angestellte) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren, ohne Personen in Bildung oder Ausbildung und ohne Zeit- und Berufssoldaten.

rinnen und Arbeitnehmer, die entweder befristet oder geringfügig beschäftigt sind oder in Teilzeit mit bis zu 20 Wochenstunden arbeiten.³ Während ein Normalarbeitsverhältnis in der Regel darauf abgestellt ist, den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten, gelingt das mit einer atypischen Beschäftigung nur bedingt. Atypische Beschäftigung kann also mit prekärer Beschäftigung, die durch ein erhöhtes Armutsrisiko des Beschäftigten gekennzeichnet ist, einhergehen. Sie ist aber nicht zwangsläufig damit verbunden, da hier die persönlichen Lebensumstände und der Haushaltskontext der Arbeitnehmerin oder des Arbeitnehmers zu berücksichtigen sind.

108 000
Personen
in atypischer
Beschäftigung

Im Saarland waren im Jahr 2007 etwa 108 000 Personen in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis und 255 000 in einem Normalarbeitsverhältnis tätig. Während die Zahl der Normalarbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer von 1997 bis 2007 um 27 200 gesunken ist, nahm die Zahl der Beschäftigten in atypischen Arbeitsverhältnissen um 44 000 Personen zu.

Beinahe ein Drittel (29,7 %) der 363 000 abhängig Beschäftigten im Alter von 15 bis 64 Jahren, die nicht in Ausbildung waren, zählten 2007 zu den atypisch Beschäftigten. Im Vergleich mit den anderen Bundesländern hatte damit das Saarland den höchsten Anteil an atypischer Beschäftigung:

Deutschlandweit hatten diese neuen Beschäftigungsformen im Jahr 2007 einen Anteil von 25,5 Prozent. Wie sehr neue Beschäftigungsformen an Bedeutung gewonnen haben verdeutlicht eine andere Zahl: So lag der Anteil der atypischen Beschäftigung 1997 noch bei 18,5 Prozent und ist in den vergangenen zehn Jahren um 11,2 Prozentpunkte gestiegen. Vor allem die Ausweitung der geringfügigen Beschäftigung und der Teilzeitbeschäftigung mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von bis zu 20 Stunden hat in diesem Zeitraum zu dem erheblichen Zuwachs beigetragen.

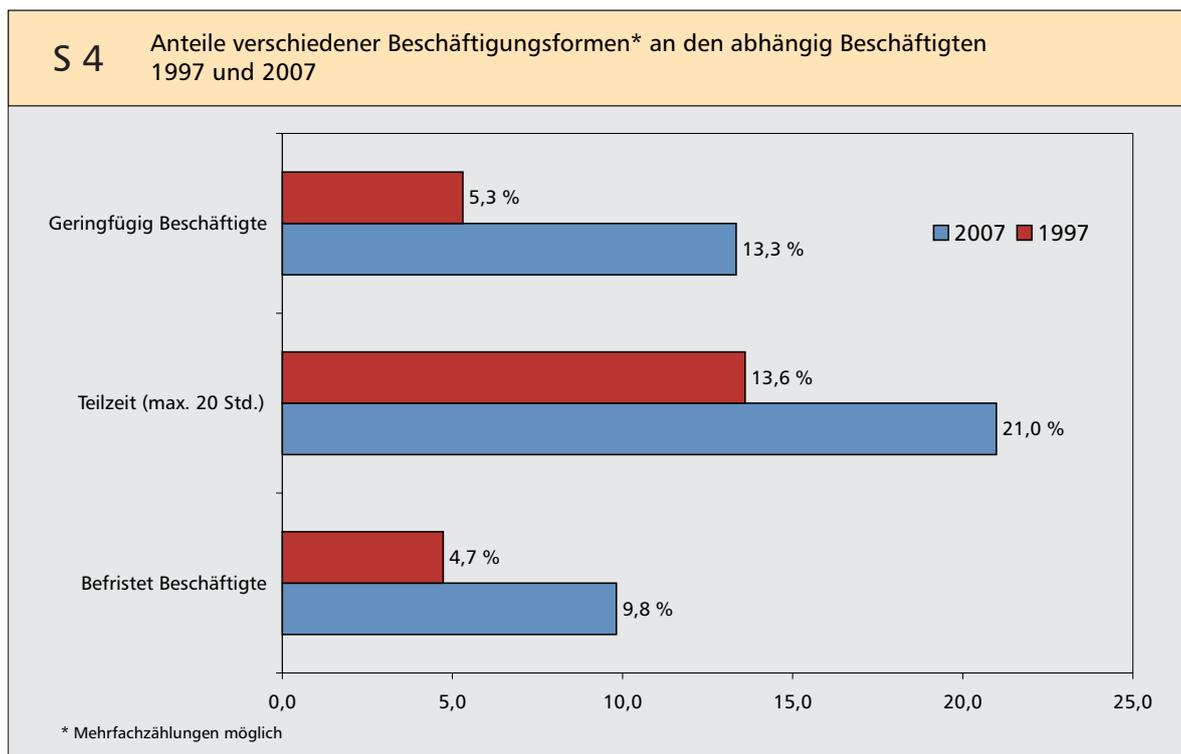
Im gleichen Umfang, in dem die atypische Beschäftigung anstieg, nahm die Bedeutung des Normalarbeitsverhältnisses im Saarland ab. Das Normalarbeitsverhältnis bleibt aber dennoch im Jahr 2007 mit einem Anteil von 70,3 Prozent die dominante Form der abhängigen Beschäftigung.

Die verschiedenen Formen der atypischen Beschäftigung sind unterschiedlich bedeutend. Zudem haben sie sich in den letzten 10 Jahren unterschiedlich entwickelt. Während der Anteil der geringfügig Beschäftigten um das Zweieinhalbfache gestiegen ist, hat sich der Anteil der befristet Beschäftigten etwa verdoppelt und der Anteil der Teilzeitarbeit ist um etwa die Hälfte angewachsen. Unter den atypischen Beschäftigungsformen hat Teilzeitarbeit quantitativ die größte Bedeutung. Mittlerweile

Normalarbeit
noch
dominante
Form der
Beschäftigung

Stärkste
Zunahme bei
geringfügiger
Beschäftigung

³ In der Regel zählt auch die Leiharbeit zur atypischen Beschäftigung, da hier Arbeits- und Beschäftigungsverhältnis auseinander fallen. Der Mikrozensus fragt seit 2005 nach einem Arbeitsvertrag mit einer Zeitarbeitsfirma allerdings lediglich in einer Unterstichprobe, mit der keine Daten auf Länderebene



ist etwa jeder fünfte abhängig Beschäftigte in Teilzeit mit einer Arbeitszeit bis zu 20 Wochenstunden tätig. Mehr als jeder Achte geht lediglich einer gering-

T 2 Anteil atypischer Beschäftigter an den abhängig Beschäftigten

- 15 bis unter 65 Jährige, ohne Personen in Bildung oder Ausbildung -

	1997	2007
	in %	
Insgesamt	18,5	29,7
Männer	6,7	13,8
Frauen	34,9	48,4
Alter		
15 bis unter 25 Jahre	22,0	46,6
25 bis unter 35 Jahre	17,2	31,3
35 bis unter 45 Jahre	19,8	29,9
45 bis unter 55 Jahre	16,2	27,3
55 bis unter 65 Jahre	21,0	25,6
Beruflicher Bildungsabschluss		
Ohne anerkannte Berufsausbildung	33,6	42,2
Lehre; Berufsfachschule	17,8	27,7
Tertiärer Abschluss *)	10,7	23,3
Staatsangehörigkeit		
Deutsch	18,2	29,2
Ausländer	22,2	36,8

*) Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss; Abschluss einer Fachschule der DDR; Abschluss einer (Verwaltungs-)Fachhochschule; Abschluss einer Universität; Promotion

fügigen Beschäftigung nach. Jeder zehnte abhängig Beschäftigte hat einen befristeten Arbeitsvertrag. Zu beachten ist, dass es zum Teil große Überschneidungen der hier dargestellten Beschäftigungsformen gibt, insbesondere bei der Gruppe der geringfügig und der in Teilzeit Beschäftigten.

Die atypische Beschäftigung ist im Dienstleistungssektor öfter zu finden als im Produzierenden Gewerbe. Etwa jeder Dritte Beschäftigte im Dienstleistungsbereich aber nur knapp jeder sechste im Produzierenden Gewerbe arbeitete im Jahr 2007 in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis.

Frau häufiger
atypisch
beschäftigt

Eine atypische Beschäftigung wird weit- aus häufiger von Frauen ausgeübt als von Männern. Im Jahr 2007 ging fast die Hälfte aller weiblichen Beschäftigten einer atypischen Beschäftigung nach (48,4 %), während nur jeder siebte Mann in dieser Beschäftigungsform tätig war (13,8 %). Der Frauenanteil an den atypischen Beschäftigungsverhältnissen lag bei 75,1 Prozent, während die Männer in dieser Gruppe mit 24,9 Prozent deutlich unterrepräsentiert sind. Mit einem Anteil von 86,5 und 81,0 Prozent dominieren Frauen insbesondere in der Gruppe der Teilzeitbeschäftigten und der geringfügig Beschäftigten, während die Frauen in befristeten Beschäftigungsverhältnissen mit 52,8 Prozent nur ein geringfügiges Übergewicht haben. Umgekehrt sind in zwei Drittel (66,2 %) aller Normalarbeitsverhältnisse Männer vertreten. In den vergangenen 10 Jahren hat das Normalarbeitsverhältnis für Frauen zunehmend an Bedeutung verloren. Wäh-

rend 1997 noch zwei Drittel aller Frauen in einem Normalarbeitsverhältnis tätig waren, so ist dies im Jahre 2007 nur noch jede zweite Arbeitnehmerin.

Darüber hinaus lassen sich weitere Differenzierungen nach soziodemographischen und qualifikatorischen Merkmalen aufzeigen: Jüngere Menschen sind eher atypisch beschäftigt als ältere. So stand im Jahr 2007 fast jeder zweite Beschäftigte im Alter von 15 bis 24 Jahren in einem atypischen Arbeitsverhältnis, aber nur jeder vierte im Alter von 55 bis 64 Jahren. Auch die berufliche Bildung hat Einfluss darauf, ob jemand atypisch oder normal beschäftigt ist. Gering Qualifizierte sind häufiger in atypischer Beschäftigung zu finden als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit beruflichem Abschluss. Zudem war der Anteil der atypisch Beschäftigten im Jahr 2007 bei den Nicht-Deutschen höher als bei den Deutschen und ist in den vergangenen 10 Jahren auch stärker angestiegen.

Zusammenfassung

Die Analyse der Erwerbstätigenzahlen hat gezeigt, dass sich der saarländische Arbeitsmarkt in der vergangenen Dekade insgesamt eher positiv entwickelt hat. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung konnte davon allerdings kaum profitieren. Während die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten rapide angestiegen ist, gingen etwa 10 800 sozialversicherungspflichtige Vollzeitarbeitsplätze verloren.

Die Ausweitung der Erwerbstätigkeit im Saarland ist in den vergangenen 10 Jahren vor allem auf die Zunahme der atypi-

Positive
Entwicklung
des Arbeits-
marktes durch
atypische
Beschäftigung

schen Beschäftigung zurückzuführen. In Folge dessen verlor das Normalarbeitsverhältnis an Bedeutung, blieb aber weiterhin die dominierende Beschäftigungsform. Im deutschlandweiten Vergleich ist der Anteil der atypischen Beschäftigung im Saarland am größten.

Für Frauen gilt die Aussage der Dominanz des Normalarbeitsverhältnisses nur noch bedingt. Frauen sind immer häufiger atypisch beschäftigt. Eine aty-

pische Beschäftigung ist mittlerweile bei Frauen fast genauso häufig zu finden wie ein Normalarbeitsverhältnis. Mini-Jobs und Teilzeitarbeit werden von Frauen oft aus familiären Gründen gewählt. Die Problematik dieser Beschäftigungsverhältnisse bleibt aber ein potentielles Risiko, das meist Frauen zu schultern haben.

Die Darstellung zeigt weiter, dass insbesondere junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Geringqualifizierte und Nicht-Deutsche überproportional in atypischer Beschäftigung tätig sind.

über uns ...

Die Bearbeitung der Daten über die Erwerbstätigkeit erfolgt im Sachgebiet „Bevölkerung, Erwerbstätigkeit“ unter Leitung von Dagmar Ertl.

Edeltraut Deyss leitet den Fachbereich „Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Zensus“. Zusammen mit Marianne Wolter, Gabi Jung, Michaela Kraft, Margit Jung und Wolfgang Jenal ist sie verantwortlich für die Erhebung, Erfassung und Auswertung der Daten in diesem Fachbereich.

Weitere Auskünfte erteilt:

Dagmar Ertl

Sachgebiet:
Bevölkerung, Erwerbstätigkeit

Tel.: (0681) 501-5944

Fax: (0681) 501-5911

E-Mail:

bevoelkerung.statistik@lzd.saarland.de



(von links: B. Kraft, M. Jung, M. Wolter, W. Jenal, G. Jung, E. Deyss)

Der saarländische Wohnungsmarkt im Lichte der Bautätigkeitsstatistiken 1997 bis 2007

Von Reiner Haßler

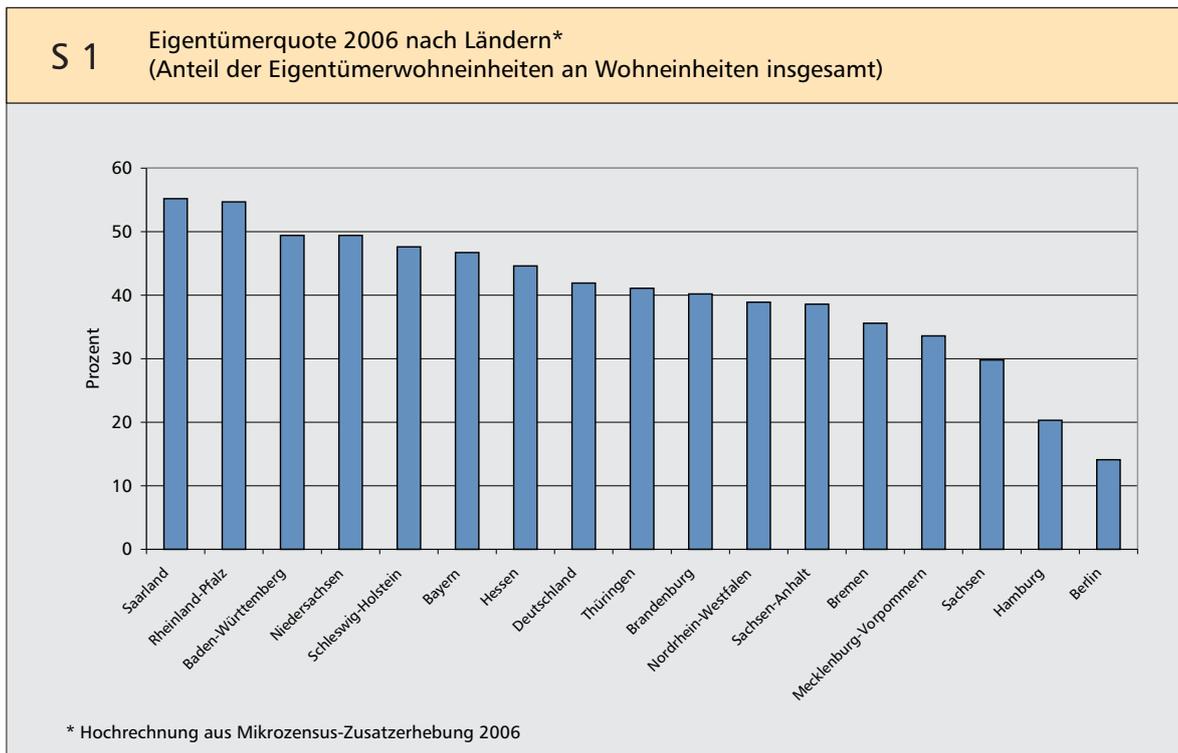
Die Bautätigkeitsstatistiken, insbesondere die Baugenehmigungsstatistiken, liefern Wirtschaft und Politik bedeutende Daten, nach denen sie ihr wirtschaftspolitisches Handeln ausrichten. Die Baunachfrage beeinflusst nicht nur die Planungen des Baugewerbes, z. B. der Beton- und Zementindustrie, sondern sie fließt auch ein in Entscheidungen der Chemischen Industrie (Farbenherstellung), der Kunststoffherstellung (Baubedarfsartikel) sowie der Glas- und der Heizungsherstellung. Darüber hinaus muss die Energie- und Versorgungswirtschaft den künftigen Bedarf gemeinsam mit den regional verantwortlichen Behörden infrastrukturell decken, z. B. mit dem Anschluss neuer Wohnsiedlungen an bestehende Ver- und Entsorgungseinrichtungen, dem Neubau von Kläranlagen in den unterschiedlichsten Formen und Dimensionen oder der Nutzungsbereitstellung von Internet und Mobilfunkmöglichkeiten. Auch kann bei zunehmendem Energiekostenbewusstsein die regionale Versorgung mit Blockheizkraftwerken an Bedeutung gewinnen. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den Ergebnissen der Bautätigkeitsstatistiken und zeigt die Entwicklung am Wohnungsmarkt im Zeitraum von 1997 bis 2007 auf.

Einleitung

Die eigenen vier Wände zählen nach wie vor für die meisten Menschen zu den erstrebenswertesten Dingen im Leben. Dieser Wunsch steht in der persönlichen Präferenzskala der saarländischen Bevölkerung beachtlich weit oben. So liegt der Anteil der von Eigentümern genutzten Wohnungen (die so genannte Eigentümerquote) im Saarland nach den Ergebnissen der Mikrozensus-Zusatzerhebung für das Jahr 2006 mit 55,2 Prozent bundesweit an der Spitze vor Rheinland-Pfalz (54,7 %)

sowie Baden-Württemberg und Niedersachsen (je 49,4 %). In Berlin gibt es die wenigsten von Eigentümern bewohnten Wohnungen (14,1 %). Im Durchschnitt aller Bundesländer lag die Quote bei 41,9 Prozent (Schaubild 1).

Der Bau oder Erwerb einer Immobilie ist von den unterschiedlichsten Beweggründen abhängig. Neben den persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten oder dem Wunsch nach Ungebundenheit spielen ökonomische Rahmenbedingungen eine maßgebliche Rolle. Bauland- und Baustoffpreise, Entfernung



des Wohnorts zum Arbeitsplatz, Finanzierungskosten und die je nach Konjunktur und Bedarfslage variierenden staatlichen Förderprogramme (z. B. die bis Ende 2005 gewährte Eigenheimzulage) sind in die individuelle Entscheidungsfindung mit einzubeziehen. In der aktuellen politischen Diskussion wird die Bedeutung von Wohneigentum für die Altersvorsorge hervorgehoben (aktuell das Eigenheimrentengesetz zur Aufnahme der Nutzung der selbstgenutzten Wohnimmobilie in die geförderte Altersvorsorge).

Methodische Hinweise

Die Statistiken der Bautätigkeit basieren auf dem Gesetz über die Statistik der Bautätigkeit im Hochbau und die Fortschreibung des Wohnungsbestandes (Hochbaustatistikgesetz – HbauStatG) in Verbindung mit dem Gesetz

über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG). Die Statistiken im Hochbau beziehen sich auf Baugenehmigungen, Baufertigstellungen, Bauüberhänge und Bauabgänge. Sie beinhalten genehmigungspflichtige und –freie Bauvorhaben, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird.

Für jedes neu zu errichtende Gebäude und für jede Baumaßnahme an einem bereits bestehenden Gebäude wird ein gesonderter Erhebungsvordruck ausgefüllt. So sind z. B. für ein Bauvorhaben mit mehreren Gebäuden – auch bei völliger Gleichartigkeit – getrennte Erhebungsvordrucke auszufüllen. Neben dem Bauherrn sind die mit der Baubetreuung Beauftragten, die Bauaufsichtsbehörden und für die Angaben zu städtebaulichen Merkmalen,

Bauüberhang und Bauabgang auch die Gemeinden zur Auskunft verpflichtet. Die Statistik erfasst die Bauvorhaben erstmals ab dem Zeitpunkt der von den Bauämtern erteilten Baugenehmigungen und begleitet das Bauprojekt bis zu seiner Fertigstellung. Mit Änderung der saarländischen Bauordnung (Gesetz Nr. 1544 zur Neuordnung des Saarländischen Bauordnungs- und Baurechts vom 18. Februar 2004) sind auch Genehmigungsfreistellungen und vereinfachte Baugenehmigungsverfahren in der Statistik enthalten.

Sind Bauvorhaben am Ende eines Jahres nicht abgeschlossen, wird der Bauzustand durch die Bauüberhangstatistik festgestellt. Letztendlich wird der Abriss durch die Bauabgangstatistik dokumentiert. Mit dem Saldo aus den Fertigstellungen und den Bauabgängen wird der aus der Wohnungs- und Gebäudezählung von 1987 festgestellte Wohngebäude- und Wohnungsbestand jährlich fortgeschrieben.

Entwicklung der Genehmigungen im Wohnungsbau

Gemäß der überwiegenden Nutzungsart wird nach Wohngebäuden (Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser) und nach Nichtwohngebäuden (Büro-, Anstaltsgebäuden usw.), die zusätzlich ebenfalls Wohnungen enthalten können, unterschieden.

In dem hier betrachteten Zeitraum von 1997 bis 2007 erteilten die saarländischen Bauaufsichtsbehörden insgesamt Baugenehmigungen für annähernd 17 600 Wohngebäude, unter-

teilt in 16 300 Ein- und Zweifamilienhäuser sowie 1 300 Mehrfamilienhäuser, mit insgesamt vorgesehenen 27 562 Wohnungen. Einschließlich der An- und Umbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden erhöht sich die Zahl der Wohnungen auf 32 656. Die dabei in neuen Wohngebäuden geplante Wohnfläche addiert sich für diesen Zeitraum auf 3,3 Mio. Quadratmeter. Die Bedeutung des Wohnbaus für die Bauwirtschaft lässt sich an den zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagten Baukosten festmachen. In den elf Jahren des Betrachtungshorizonts ist insgesamt eine Summe von nominal über 4,1 Mrd. Euro in Ansatz gebracht worden (Tabelle 1).

Die geplanten Bauvorhaben entwickelten sich keinesfalls kontinuierlich, sondern schwankten erheblich von dem Höchststand im Jahr 1998 mit 2 219 genehmigten Neubauten bis zum vorläufigen Tiefpunkt im Jahr 2007 mit 818 Baugenehmigungen. Gerade am aktuellen Rand zeigt sich deutlich auch der Einfluss der ausgelaufenen Eigenheimzulage zum Ende des Jahres 2005. Die damals rückläufige Baunachfrage erfuhr durch Vorzieheffekte einen positiven Schub, der bis ins Jahr 2006 hinein wirkte. Daher fielen 2007 die beantragten Baugenehmigungen um 35 Prozent geringer aus. Dieser Verlauf schlägt sich natürlich auch in der Anzahl der genehmigten Wohnungen nieder: im Jahr 2007 wurden 1 305 Wohnungen in Wohngebäuden genehmigt gegenüber 3 954 im Jahr 1997. Einen großen Anteil an dieser Entwicklung hat auch der deutliche Rückgang der Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser, d. h. Häu-

T 1 Baugenehmigungen im Wohnungsbau 1997 bis 2007¹⁾

Merkmal	Maßeinheit	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Wohngebäude insgesamt	Anzahl	2 146	2 219	1 979	1 633	1 380	1 439	1 782	1 550	1 338	1 265	818
davon												
Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	1 891	1 986	1 812	1 526	1 307	1 354	1 680	1 452	1 270	1 214	774
Mehrfamilienhäuser	Anzahl	255	233	167	106	73	85	102	98	66	51	44
Wohnungen	Anzahl	3 954	3 915	3 256	2 674	1 883	2 089	2 661	2 202	1 822	1 801	1 305
Bruttowohnfläche insgesamt	1 000 m ²	421	435	368	306	240	260	326	278	236	229	155
Bruttowohnfläche je Wohnung	m ²	107	111	113	114	128	124	123	126	130	127	119
Veranschlagte reine Baukosten insgesamt	Mio. EUR	521	539	458	399	302	331	415	354	312	298	211
Veranschlagte Baukosten je m ² Wohnfläche	EUR	1 237	1 238	1 245	1 303	1 255	1 275	1 272	1 274	1 319	1 304	1 366
nachrichtlich: Wohnungen insgesamt ²⁾	Anzahl	4 777	4 743	3 959	3 078	2 254	2 435	3 134	2 607	2 102	2 072	1 495

1) Errichtung neuer Gebäude.

2) Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden.

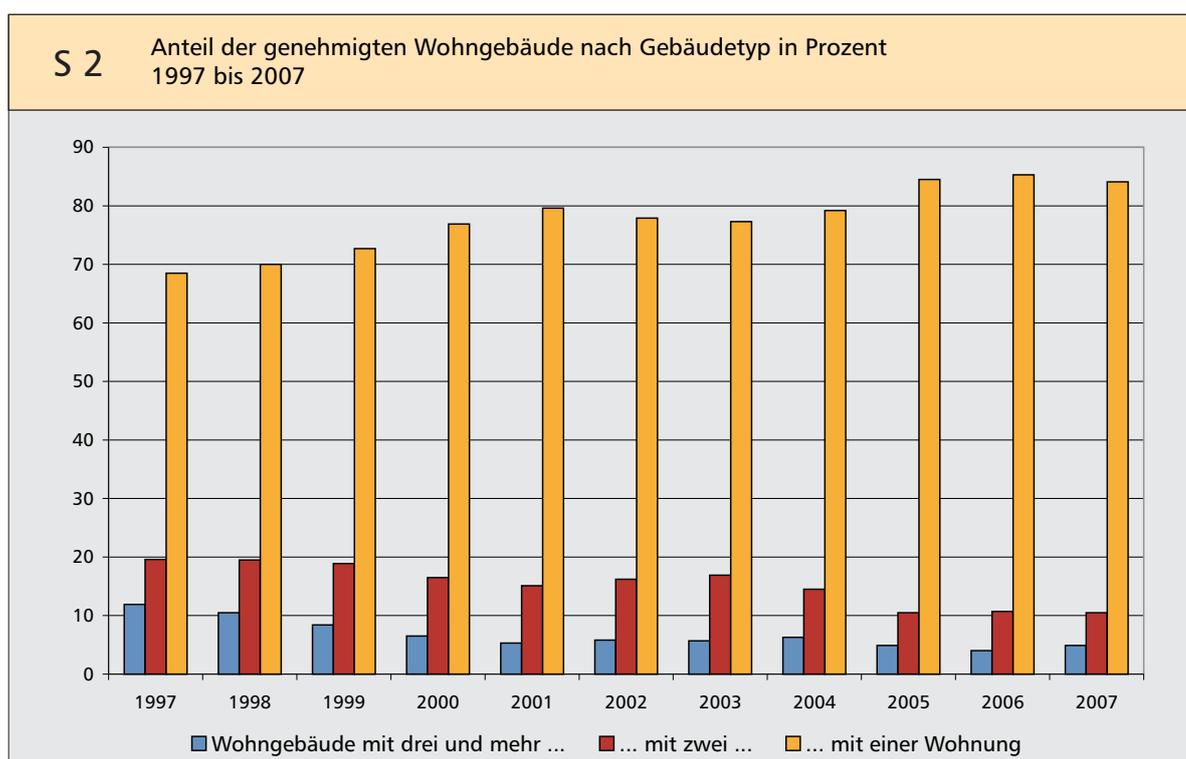
ser mit mindestens drei Wohnungen, von 255 im Jahr 1997 auf 44 im Jahr 2007. Die Bauanfragen für Ein- und Zweifamilienhäuser hatten im Jahr 1998 ihren Höchststand mit 1 986 Anfragen erreicht, um danach bis auf 1 354 im Jahr 2002 abzufallen. 2003 nahm die Zahl der erteilten Baugenehmigungen für diesen Gebäudetyp um 24 Prozent auf 1 680 zu; nach den vorgezogenen Bauanträgen 2005, die sich in der Statistik 2006 niederschlugen, ging sie 2007 deutlich auf 774 zurück.

Bei den zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagten Baukosten ist ein steter Anstieg zu verzeichnen. Während 1997 für Neubauten die durchschnittlich veranschlagten Baukosten je Quadratmeter Wohnfläche noch bei 1 237 Euro lagen, mussten 2007 bereits 1 366 Euro kalkuliert werden, ein Plus von 10 Prozent. Der Preisindex für Wohngebäude zog von 1997 bis 2007 um 20 Prozent an. In dieser

Zeitspanne verteuerten sich ebenso die Baunebenkosten, insbesondere die Kosten für baureifes Land. 1997 konnte Bauland im Durchschnitt noch zu 50 Euro/m² erworben werden, 2006 musste ein Bauherr im Saarland bereits mit über 70 Euro/m² kalkulieren. Diese Durchschnittswerte können regional durchaus um ein Vielfaches überschritten werden.

Betrachtet man die Bauvorhaben nach der Anzahl der Wohnungen, so zeigt sich bei den Einfamilienhäusern durchweg eine relative Zunahme, die in den letzten drei Jahren auf über 80 Prozent anstieg. Das Zweifamilienhaus hat im gleichen Zeitraum an relativer Bedeutung verloren, ebenso wie das Mehrfamilienhaus mit drei und mehr Wohnungen (Schaubild 2).

Die Bauherren lassen sich in vier Gruppen zusammenfassen: Private Haushalte, Unternehmen, Wohnungsgesellschaften und die öffentliche Hand



(Gebietskörperschaften einschließlich Sozialversicherung, Organisationen ohne Erwerbszweck). Im Baugenehmigungsverfahren für den Wohnbau dominieren erwartungsgemäß die privaten Haushalte. Von den 32 700 genehmigten Wohnungen entfielen in den elf Berichtsjahren 25 500 Fälle auf Privatpersonen. 6 000 Anträge wurden in diesem Zeitraum von Wohnungsgesellschaft-

ten gestellt. Unternehmen und die öffentliche Hand traten am Wohnungsbauemarkt dagegen eher weniger in Erscheinung (Tabelle 2).

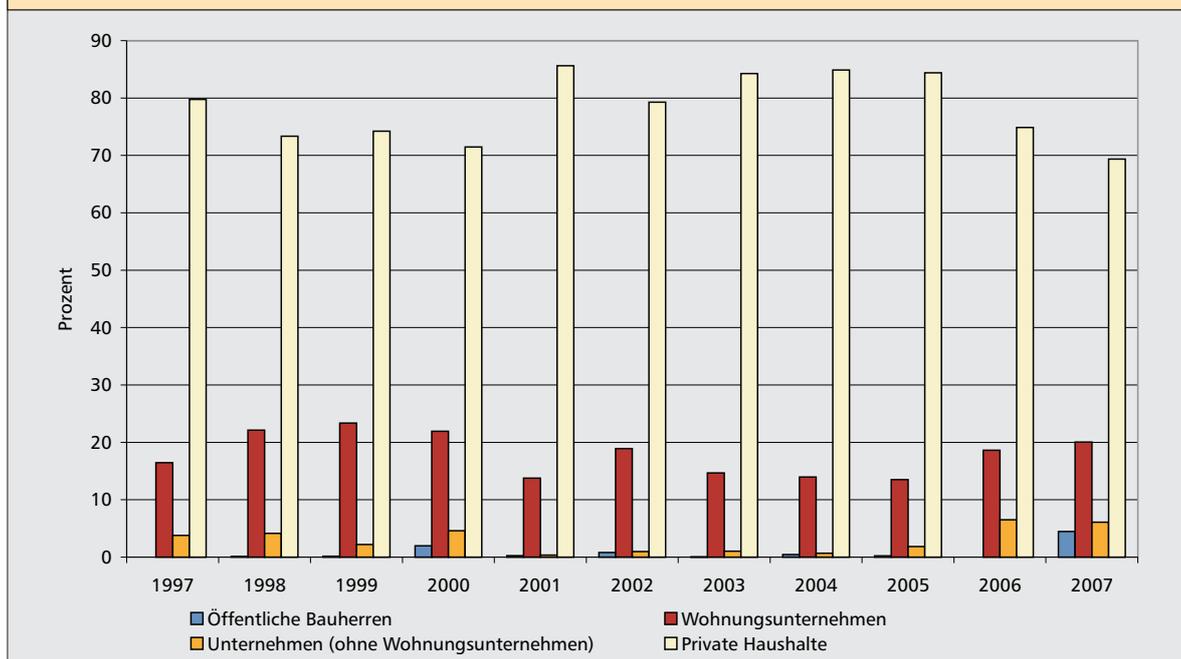
Der Anteil der privaten Haushalte als Bauherren von Wohnungen liegt daher auch relativ hoch zwischen 70 und 85 Prozent. Aber auch die Wohnungsgesellschaften behaupten ihre

T 2 Baugenehmigungen für Wohnungen im Wohnbau nach Bauherrengruppen 1997 bis 2007

Merkmale	Maßeinheit	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Wohnungen insgesamt ¹⁾	Anzahl	4 777	4 743	3 959	3 078	2 254	2 435	3 134	2 607	2 102	2 072	1 495
davon von öffentlichen Bauherren ²⁾	Anzahl	-	6	7	61	6	20	1	12	5	-	67
Wohnungsunternehmen	Anzahl	786	1 049	925	675	310	461	460	364	284	386	300
Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen)	Anzahl	181	196	87	142	8	24	32	18	39	135	91
privaten Haushalten	Anzahl	3 811	3 479	2 938	2 200	1 930	1 930	2 641	2 213	1 774	1 551	1 037

1) Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden.
 2) Gebietskörperschaften einschl. Sozialversicherung und Organisationen ohne Erwerbszweck.

S 3 Wohnungsgenehmigungen nach Bauherrngruppen 1997 bis 2007



Stellung mit zeitweiligen Anteilen um ein Fünftel (Schaubild 3).

Mit der Art der Beheizung und damit der Festlegung auf die zu verwendende Energie binden sich Bauherren eher langfristig. Zukünftige Kostenentwicklungen erhofft man zwar abzuschätzen, Änderungen des Preisgefüges führen jedoch nur in den wenigsten Fällen zu einem zeitnahen Wechsel

der Energieversorgung.

Bei der Art der Beheizung dominiert eindeutig die Zentralheizung. Diese Beheizungstechnik überwiegt in der Mehrzahl der Ein- und Zweifamilienhäuser. Die Energielieferung per Fernheizung ist dagegen von der Lage des Baugrundstücks an einer Versorgungsschiene abhängig. Diese sind im Saarland regional eng begrenzt, so dass

T 3 Anteil der Genehmigungen im Wohnbau nach Art der Beheizung 1997 bis 2007
Errichtung neuer Wohngebäude

Art der Beheizung	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Anteil in Prozent										
Wohnungen beheizt mit											
Fernheizung	4,5	7,9	7,0	5,9	4,6	4,0	4,1	4,0	3,2	4,2	3,4
Blockheizung	0,6	1,2	2,1	1,0	0,3	0,5	2,7	0,2	0,1	0,3	0,2
Zentralheizung	90,3	86,7	87,1	88,5	90,9	92,2	90,2	92,3	93,5	93,3	94,1
Etagenheizung	4,5	4,1	3,6	4,4	3,3	2,9	2,7	2,3	2,0	1,2	1,7
Einzelraumheizung	0,1	0,1	0,1	0,3	0,8	0,5	0,3	1,1	1,2	1,0	0,7
ohne Heizung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

der Anteil der Fernwärme im Beobachtungszeitraum meist unter fünf Prozent bleibt. Etagenheizungen oder Einzelraumheizungen kommen nur noch vereinzelt in den Planungen vor. Blockheizungen fristen noch ein Schattendasein (Tabelle 3).

Der hauptsächliche Energieträger zur Beheizung von Wohnungen ist eindeutig die Gasversorgung, die in ca. zwei Drittel der geplanten Wohngebäude zum Einsatz gelangen soll. Die ölbeheizte Heizung verliert zunehmend an Zuspruch, ihr Anteil reduzierte sich im Zeitverlauf von z. T. über 30 Prozent auf jüngst unter zehn Prozent. Dagegen gewinnen alternative Energieträger vermehrt an Bedeutung. Insbesondere die Wärmepumpen gelangen in jüngster Zeit immer mehr in den Fokus. Bauherren sehen hier eine Möglichkeit, sich von den herkömmlichen Energieträgern weitgehend unabhängig machen zu können. 2007 wurde schon fast für jede sechste neue Wohnung eine Wärmepumpe geplant (Tabelle 4).

Entwicklung der Baufertigstellungen

Während die Baugenehmigungsstatistik das zukünftige Bauvorhaben anzeigt und damit Signale für die Bauwirtschaft setzt, weist die Fertigstellungsstatistik den Abschluss dieser Baumaßnahmen nach. Da zwischen Baugenehmigung und -fertigstellung z. T. mehrere Jahre „Baufortschritt“ liegen, können die Ergebnisse beider Statistiken mitunter erheblich voneinander abweichen (Schaubild 4).

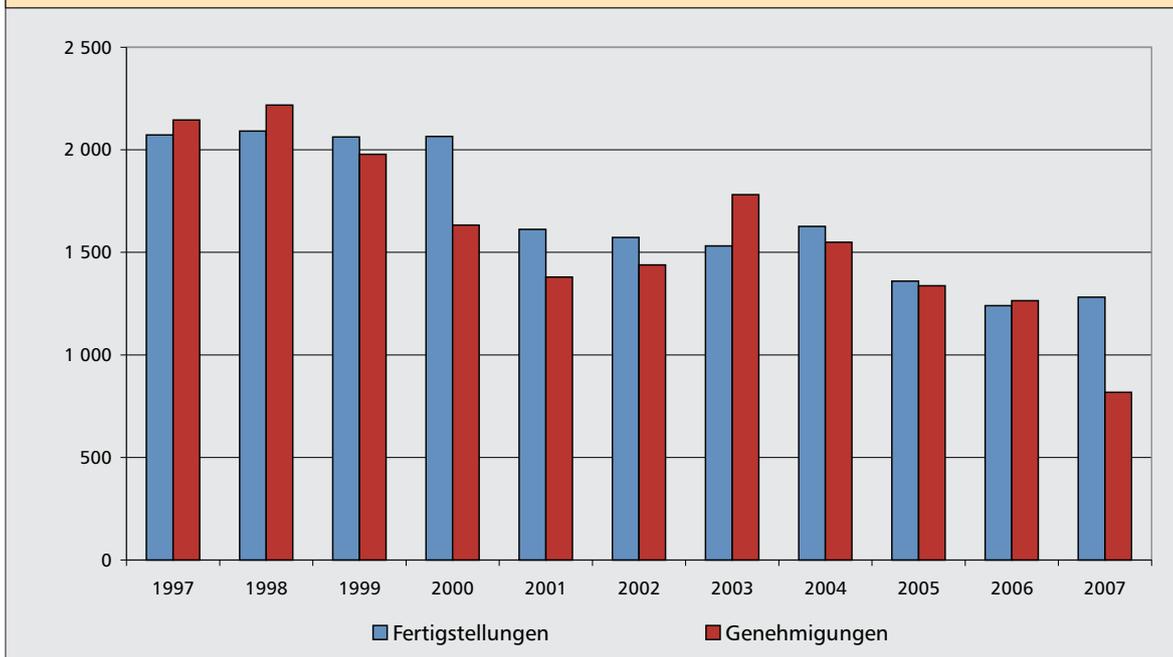
Es ist auch nicht auszuschließen, dass genehmigte Bauvorhaben erst gar nicht begonnen werden oder nicht zum Abschluss gelangen. Zum Jahresende 2007 waren über 2 600 Wohnungen einschließlich Baumaßnahmen bereits genehmigt und noch nicht abgeschlossen. Dass viele Vorhaben nicht im Jahr der Genehmigung fertig gestellt werden, ist offensichtlich. Die Zahl der Fälle, in denen die Genehmigung bereits 2005 oder früher erteilt wurde,

T 4 Anteil der Genehmigungen im Wohnbau nach überwiegend verwendeter Heizenergie 1997 bis 2007

Energieträger	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Anteil in Prozent										
Wohnungen* beheizt mit											
Koks/Kohle	0,4	0,1	0,0	0,2	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1
Öl	29,0	30,9	33,1	29,4	27,2	25,5	25,7	21,3	15,1	9,8	8,7
Gas	65,9	60,9	59,3	63,6	65,5	67,0	66,4	70,8	70,3	68,7	68,4
Strom	0,1	0,1	0,2	0,1	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2	0,4	0,4
Fernwärme	4,5	7,9	7,0	5,9	4,6	4,0	4,1	4,0	3,2	4,2	3,4
Wärmepumpe	0,0	0,1	0,3	0,4	1,4	1,6	1,3	1,8	6,6	11,0	16,2
Solarenergie	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,2	0,0	0,1	0,2	0,1	0,2
Sonstige	0,2	0,0	0,1	0,4	0,9	1,5	2,1	1,8	4,2	5,6	2,8

* Errichtung neuer Wohngebäude

S 4 Genehmigungen und Fertigstellungen von Wohngebäuden 1997 bis 2007



belief sich zum Jahresende 2007 auf 741. In 866 Fällen war mit dem Wohnungsbau bzw. der Baumaßnahme noch nicht begonnen worden, davon stammen allein 248 Fälle aus dem Jahr 2005 oder früher (Tabelle 5).

Im Berichtszeitraum von 1997 bis 2007

wurden insgesamt 18 522 Wohngebäude fertig gestellt. Davon entfielen auf Ein- und Zweifamilienhäuser mit fast 17 000 Gebäuden rd. 92 Prozent.

Die Zahl der Wohnungen in neu errichteten Gebäuden kumulierte sich auf 25 709, für die zum Zeitpunkt der Bau-

T 5 Überhang an genehmigten, aber noch nicht fertig gestellten Bauvorhaben im Wohnbau am 31. Dezember 2007 nach Genehmigungszeitraum

Genehmigungszeitraum	Insgesamt ¹⁾		Errichtung neuer Gebäude							
	Gebäude/ Bau- maßn.	Woh- nungen	zusammen		unter Dach (rohbaufertig)		noch nicht unter Dach		noch nicht begonnen	
			Raum- inhalt	Woh- nungen	Raum- inhalt	Woh- nungen	Raum- inhalt	Woh- nungen	Raum- inhalt	Woh- nungen
	Anzahl		1 000 m ³	Anzahl	1 000 m ³	Anzahl	1 000 m ³	Anzahl	1 000 m ³	Anzahl
genehmigt im II. Halbjahr 2007	549	568	377	497	83	101	79	104	215	292
genehmigt im I. Halbjahr 2007	438	539	316	482	175	226	81	163	61	93
genehmigt im II. Halbjahr 2006	214	451	203	395	121	194	30	58	52	143
genehmigt im I. Halbjahr 2006	233	322	199	281	123	176	15	15	61	90
genehmigt im Jahr 2005	258	283	177	224	101	115	14	17	62	92
genehmigt 2004 und früher	375	458	257	354	111	141	33	57	113	156
INSGESAMT	2 067	2 621	1 529	2 233	714	953	252	414	564	866

1) Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

genehmigung insgesamt 4,4 Mrd. Euro veranschlagt waren. Werden die Baumaßnahmen mit eingeschlossen, so ergeben sich Gesamtinvestitionen von 5,3 Mrd. Euro für 30 485 Wohnungen und Baumaßnahmen. Im Zeitablauf hat sich die Zahl der fertig gestellten Einheiten kontinuierlich verringert. Die Gebäudeanzahl reduzierte sich von über 2 000 Ende der 1990er Jahre auf unter 1 300 am aktuellen Rand. Dementsprechend fielen auch die Wohnungsfertigstellungen deutlich geringer aus (Tabelle 6).

In der Gesamtbetrachtung aller fertig gestellten Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau einschließlich der Baumaßnahmen zeigt sich der Trend zu geräumigeren Wohnungen. Der Anteil der Wohnungen mit bis zu drei Zimmern (einschließlich Küche) hat sich von 30 Prozent zu Anfang des Betrachtungszeitraums auf 15 Prozent in den letzten Jahren verringert. Umgekehrt erhöhte sich der Anteil der grö-

ßeren Wohnungen auf 85 Prozent. Auch die durchschnittliche Wohnungsgröße lag 2007 mit 134 Quadratmeter um 32 Quadratmeter höher als noch 1997 (Tabelle 7).

Die Fertigstellungen (und im Vorfeld entsprechend die Baugenehmigungen) verteilen sich regional unterschiedlich auf den Regionalverband Saarbrücken und die einzelnen Landkreise. Dies hängt zum Einen mit der Flächengröße der Kreise zusammen, die von rd. 250 Quadratkilometern (Kreis Neunkirchen) bis zu 556 Quadratkilometern (Kreis Merzig-Wadern) variiert. Zum Anderen sind auch die Bevölkerungszahlen (93 000 im Kreis St. Wendel, 337 000 im Regionalverband Saarbrücken), die Präferenz für eine bestimmte Wohnregion oder ein Wohngebiet und letztlich auch das Vorhandensein von Bebauungsflächen nicht zu vernachlässigende Größen. Tabelle 8 zeigt die regionale Entwicklung der Baufertigstellungen von

T 6 Fertigstellungen im Wohnbau 1997 bis 2007

Jahr	Errichtung neuer Gebäude						Fertigstellungen insgesamt		
	Gebäude	davon Ein- und Zweifamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Wohnfläche	Wohnungen	Veranschlagte reine Baukosten ¹⁾	Wohnfläche	Wohnungen, incl. Baumaßnahmen	Veranschlagte reine Baukosten ¹⁾
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	1 000 m ²	Anzahl	1 000 EUR	1 000 m ²	Anzahl	1 000 EUR
1997	2 073	1 753	320	446,1	4 461	550 398	542,1	5 279	654 767
1998	2 092	1 835	257	434,9	4 115	532 385	535,8	4 955	645 249
1999	2 063	1 860	203	399,5	3 601	495 214	489,8	4 275	599 545
2000	2 066	1 897	169	381,4	3 326	484 616	469,5	3 953	598 954
2001	1 613	1 491	122	295,2	2 509	369 571	355,4	2 900	442 443
2002	1 573	1 476	97	277,1	2 214	348 252	341,6	2 641	427 078
2003	1 532	1 437	95	276,0	2 297	349 288	342,4	2 821	430 586
2004	1 627	1 544	83	280,9	2 227	355 816	343,3	2 648	428 815
2005	1 360	1 286	74	245,8	1 948	317 573	294,2	2 277	377 253
2006	1 241	1 180	61	226,0	1 789	290 813	270,7	2 095	344 491
2007	1 282	1 233	49	220,7	1 683	290 761	259,8	1 920	343 601

1) Zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagt.

T 7 Baufertigstellung von Wohnungen¹⁾ nach Wohnungsgrößen 1997 bis 2007

Merkmal	Maßeinheit	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Fertig gestellte Wohnungen insgesamt	Anzahl	5 397	5 065	4 372	4 020	2 971	2 706	2 939	2 687	2 323	2 117	1 932
davon mit Räumen (einschl. Küchen)												
1 und 2	Anteil in %	11,1	7,1	8,0	6,7	6,0	5,3	7,2	4,8	4,9	7,4	6,1
3	Anteil in %	19,1	18,3	14,8	13,1	11,9	9,4	16,0	9,4	11,2	8,0	8,5
4	Anteil in %	22,9	22,9	17,8	17,2	16,3	14,2	15,1	11,7	13,2	15,0	9,9
5	Anteil in %	16,9	17,8	18,4	17,9	19,9	21,2	14,8	19,7	18,8	18,4	14,2
6	Anteil in %	13,9	15,2	18,1	20,3	20,5	21,4	19,8	23,8	23,3	22,1	26,6
7 und mehr	Anteil in %	16,2	18,7	23,0	24,8	25,4	28,5	27,1	30,7	28,7	29,1	34,7
Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung	m ²	102	108	114	118	122	127	120	129	128	129	134
Durchschnittliche Raumzahl je Wohnung	Anzahl	5	5	5	5	5	6	5	6	6	6	6

1) In Wohn- und Nichtwohngebäuden einschl. Um-, An- und Ausbau.

1997 bis 2007, nach Wohngebäuden und Wohnungen unterteilt.

In der Fortschreibung der Bautätigkeitsstatistik auf Basis der Wohnungs-

und Gebäudezählung vom Mai 1987 ergeben sich der Wohngebäude- und der Wohnungsbestand. Dabei werden die jährlich fertig gestellten Einheiten um die Abgänge, d.h. Abrissmaßnah-

T 8 Baufertigstellungen in den Kreisen 1997 bis 2007

Regionalverband Landkreis Land	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Wohngebäude											
Saarbrücken	505	392	384	371	316	297	286	280	253	257	229
Merzig-Wadern	383	451	362	302	292	283	342	284	256	272	312
Neunkirchen	233	253	227	306	209	157	231	283	135	159	148
Saarlouis	516	468	569	505	389	383	347	405	378	246	289
Saarpfalz-Kreis	315	308	305	318	252	307	196	255	212	199	177
St. Wendel	121	220	216	264	155	146	130	120	126	108	127
SAARLAND	2 073	2 092	2 063	2 066	1 613	1 573	1 532	1 627	1 360	1 241	1 282
Wohnungen¹⁾											
Saarbrücken	1 553	1 386	1 049	879	708	569	782	537	458	481	343
Merzig-Wadern	873	959	710	556	519	468	527	456	384	404	440
Neunkirchen	684	573	539	584	362	288	388	428	222	231	181
Saarlouis	1 167	1 062	1 099	944	713	632	596	663	705	557	487
Saarpfalz-Kreis	831	701	611	601	421	536	401	401	367	278	277
St. Wendel	289	384	364	456	248	213	245	202	187	166	204
SAARLAND	5 397	5 065	4 372	4 020	2 971	2 706	2 939	2 687	2 323	2 117	1 932

1) In Wohn- und Nichtwohngebäuden einschließlich Um-, An- und Ausbau.

T 9 Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes von 1997 bis 2007

Jahr Land Regional- verband/ Landkreis	Wohnge- bäude *)	davon									Woh- nungen	Wohn- fläche	nachrichtlich Wohnungen in Wohn- und Nichtwohn- gebäuden
		mit 1 Wohnung			mit 2 Wohnungen			mit 3 oder mehr Wohnungen					
		Gebäude	Wohn- fläche		Gebäude	Woh- nungen	Wohn- fläche	Gebäude	Woh- nungen	Wohn- fläche			
Anzahl	Anzahl	100 m ²	Anzahl	Anzahl	100 m ²	Anzahl	Anzahl	100 m ²	Anzahl	100 m ²	Anzahl		
1997	281 459	176 995	217 156	77 666	155 332	137 099	26 798	141 345	99 718	473 672	453 972	480 898	
1998	283 552	178 049	219 002	78 310	156 620	138 591	27 193	143 849	101 642	478 518	459 235	485 821	
1999	285 619	179 168	220 897	78 943	157 886	140 108	27 508	145 656	103 052	482 710	464 057	490 105	
2000	287 671	180 335	222 866	79 552	159 104	141 558	27 784	147 151	104 258	486 590	468 682	494 058	
2001	289 250	181 285	224 468	80 001	160 002	142 642	27 964	148 108	105 041	489 395	472 151	496 954	
2002	290 795	182 276	226 139	80 402	160 804	143 633	28 117	148 738	105 647	491 818	475 419	499 453	
2003	292 304	183 218	227 712	80 797	161 594	144 491	28 289	149 694	106 406	494 506	478 609	502 265	
2004	293 908	184 251	229 432	81 209	162 418	145 484	28 448	150 409	107 040	497 078	481 957	504 870	
2005	295 269	185 129	230 893	81 554	163 108	146 335	28 586	151 095	107 645	499 332	484 872	507 168	
2006	296 510	186 012	232 337	81 804	163 608	146 946	28 694	151 681	108 219	501 301	487 502	509 182	
2007	297 767	186 993	233 932	81 988	163 976	147 412	28 786	152 101	108 628	503 070	489 972	510 965	
davon Regional- verband Saarbrücken	81 966	42 817	51 335	24 009	48 018	41 444	15 140	85 519	59 698	176 354	152 477	178 891	
Merzig- Wadern	34 857	26 341	34 099	7 091	14 182	13 526	1 425	6 330	4 923	46 853	52 547	47 770	
Neunkirchen	41 459	24 027	29 023	13 444	26 888	23 635	3 988	19 143	13 951	70 058	66 610	71 196	
Saarlouis	63 648	42 920	54 866	16 807	33 614	30 982	3 921	18 620	13 856	95 154	99 704	96 546	
Saarpfalz- Kreis	46 185	30 433	38 434	12 603	25 206	22 543	3 149	17 554	12 389	73 193	73 365	74 517	
St. Wendel	29 652	20 455	26 175	8 034	16 068	15 283	1 163	4 935	3 811	41 458	45 270	42 055	

*) Fortschreibung auf Basis der Gebäude- und Wohnungszählung vom Mai 1987.

men von Gebäuden und Wohnungen, saldiert und zu den jeweiligen Vorjahreswerten hinzu addiert (Tabelle 9).

Ende 2007 gab es im Saarland einen Bestand von 510 965 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Innerhalb eines Jahres hat sich damit die Wohnraumversorgung um 1 783 Wohnungen verbessert. Gegenüber 1997 stieg die Zahl der Wohnungen um knapp 30 100 an.

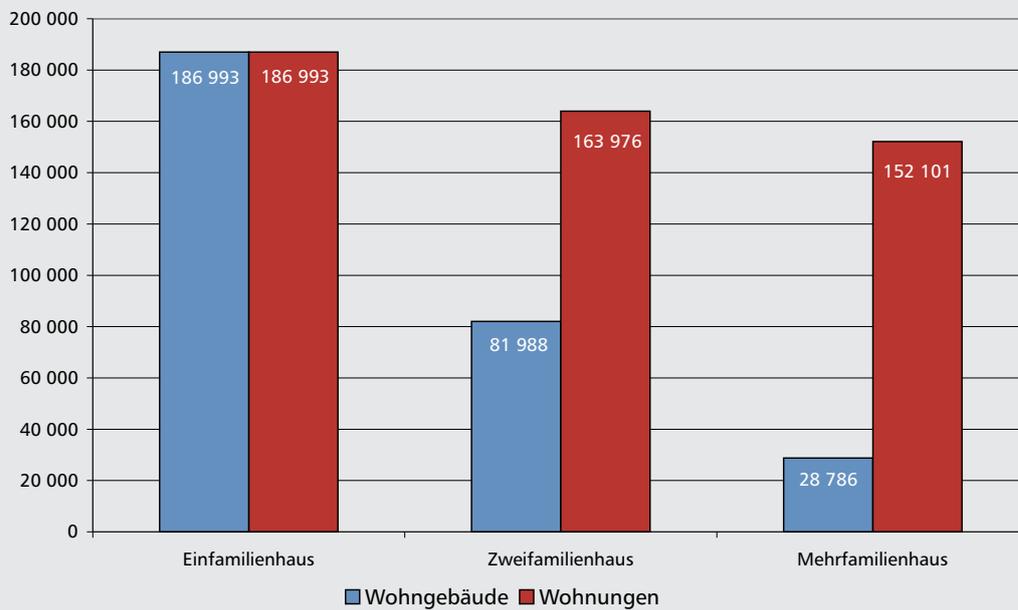
Zum Jahresende 2007 standen im Saarland 297 767 Wohngebäude. Davon entfielen auf Einfamilienhäuser 186 993 Gebäude, also knapp 63 Prozent. Weitere 81 988 Gebäude bestan-

den aus zwei Wohnungen (27,5 %). In den übrigen 28 786 Wohngebäuden befanden sich jeweils drei und mehr Wohnungen (Schaubild 5 und 6).

Für Wohngebäude errechnete sich eine durchschnittliche Wohnungsgröße von 97,4 Quadratmetern. Dabei betrug die Wohnfläche in Einfamilienhäusern 125,1 Quadratmeter. Die Größe der Wohnungen in Zweifamilienhäusern lag im Schnitt bei 89,9 und in Mehrfamilienhäusern bei 71,4 Quadratmetern.

In den Landkreisen Merzig-Wadern und St. Wendel waren die Wohnungen (in reinen Wohngebäuden) mit durch-

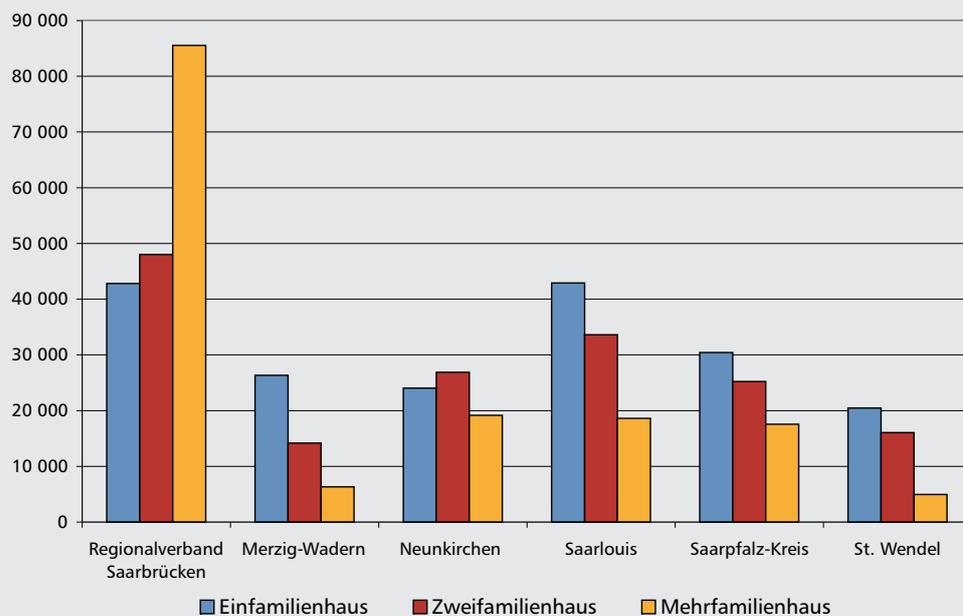
S 5 Anzahl der Wohngebäude und Wohnungen nach Gebäudetyp 2007



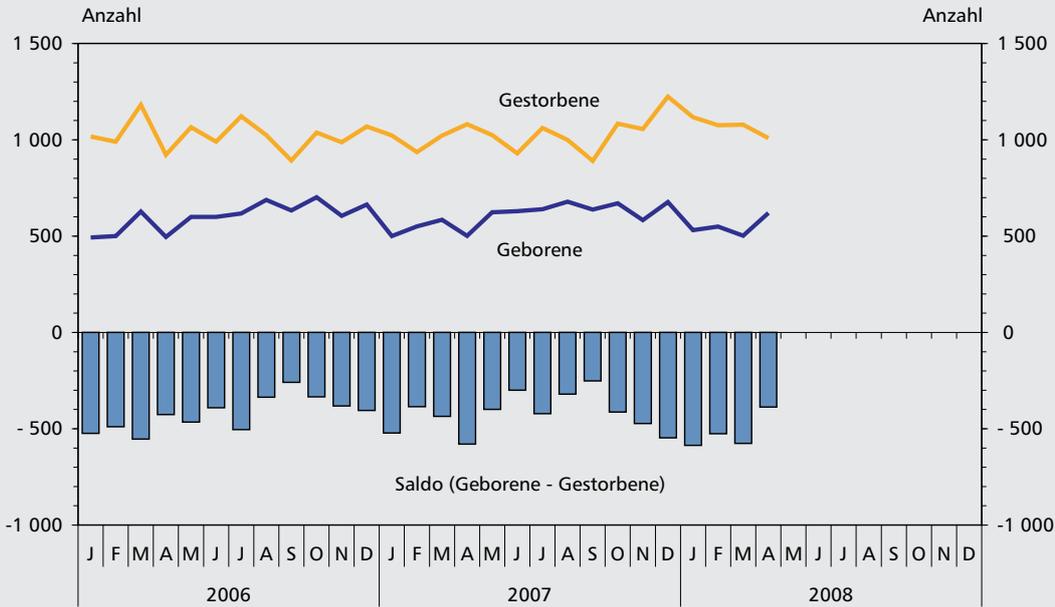
schnittlich 112,2 bzw. 109,2 Quadratmetern am größten. Die mittlere Wohnungsgröße lag im Kreis Saarlouis bei 104,8, im Saarpfalz-Kreis bei 100,2 und im Kreis Neunkirchen bei 95,1

Quadratmetern. Im Regionalverband Saarbrücken fiel die Wohnungsgröße mit durchschnittlich 86,5 Quadratmetern am kleinsten aus.

S 6 Anzahl der Wohnungen nach Gebäudetyp und Kreisen 2007



Natürliche Bevölkerungsbewegung im Saarland



April 2008 (2007)

Geborene
620 (501)

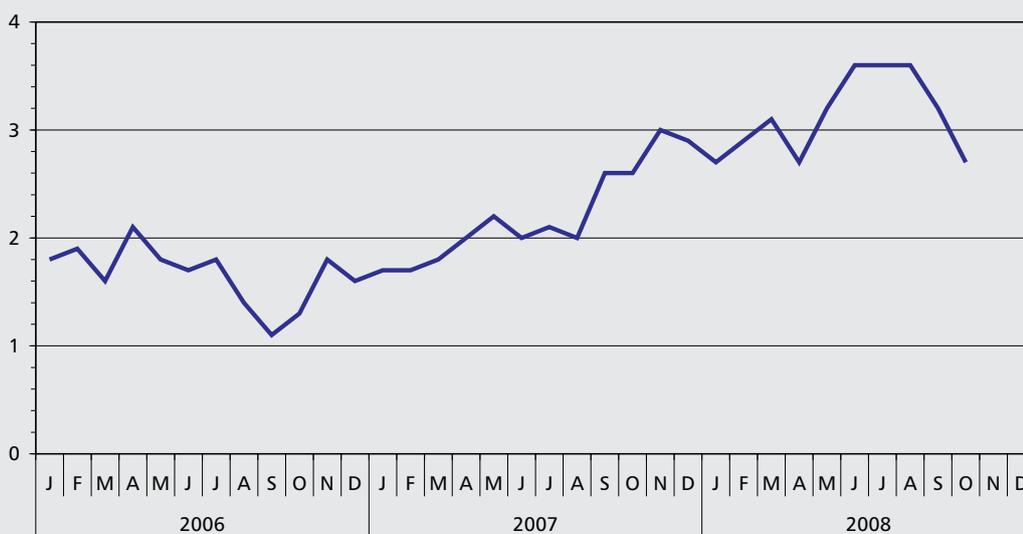
Gestorbene
1 008 (1 081)

Saldo
(Geborene - Gestorbene)
-388 (-580)

© Statistisches Amt Saarland

Verbraucherpreisindex im Saarland

Basis 2005 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



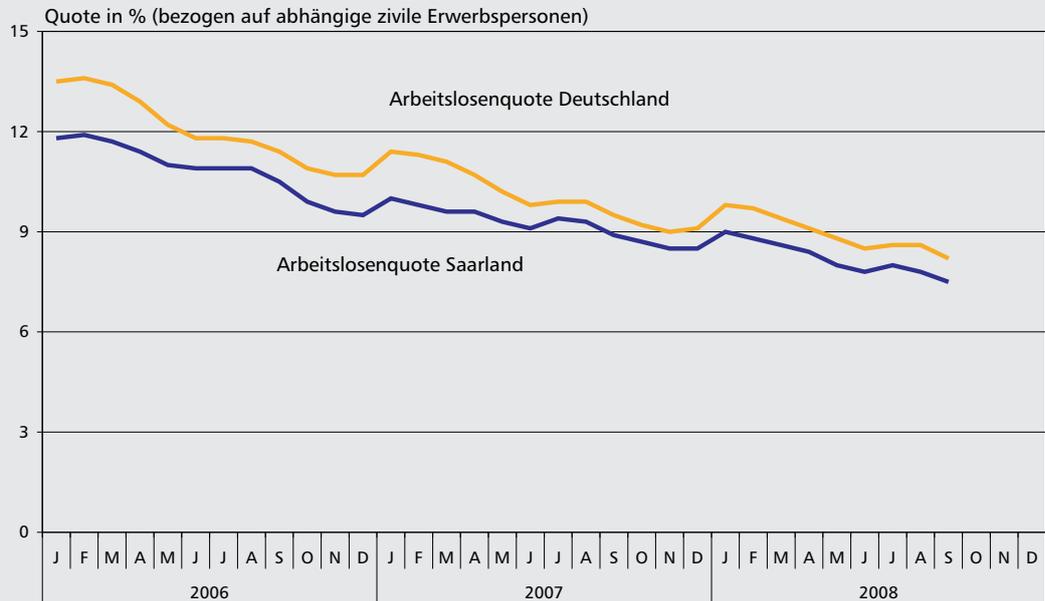
Oktober 2008 (2007)

Veränderungen
gegenüber dem
Vorjahresmonat
2,7 % (2,6 %)

© Statistisches Amt Saarland



Arbeitslose



September 2008 (2007)

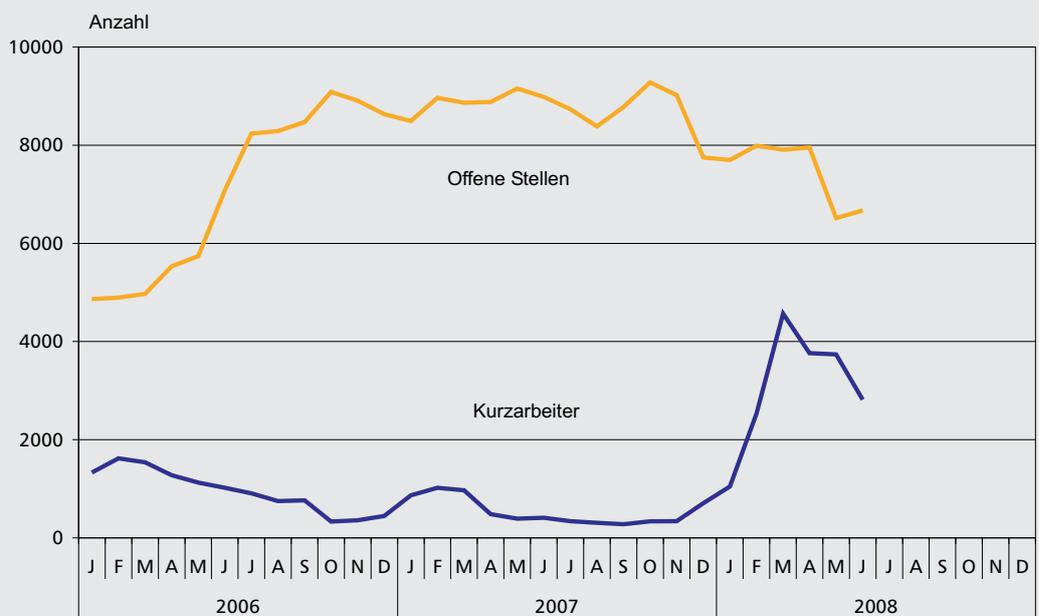
Arbeitslosenquote Saarland
7,5 % (8,9 %)

Deutschland
8,2 % (9,5 %)

© Statistisches Amt Saarland



Kurzarbeiter und offene Stellen im Saarland



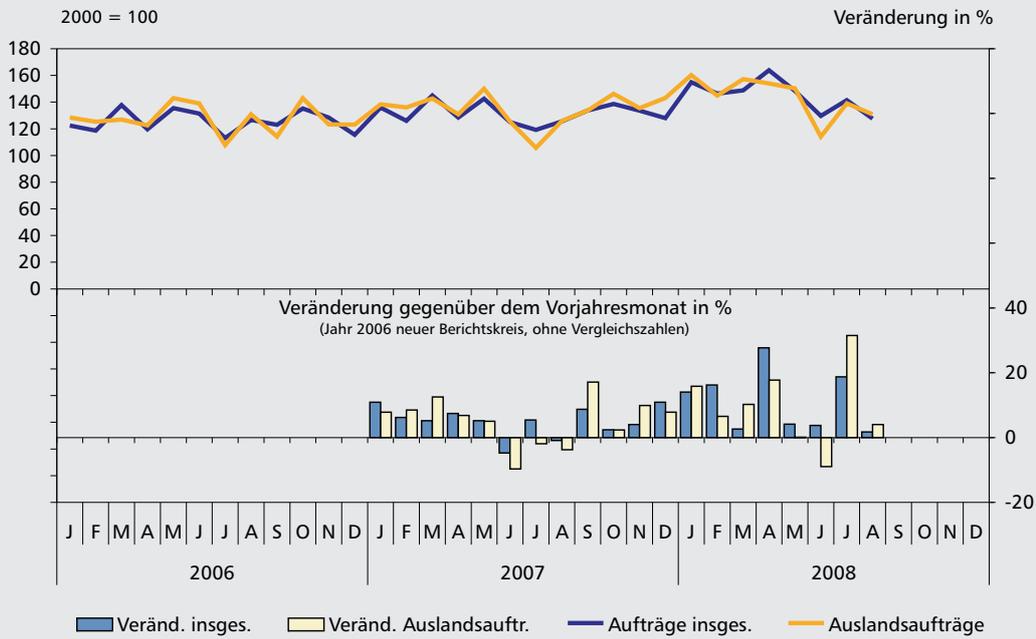
Juni 2008 (2007)

Kurzarbeiter
2 818 (340)

Offene Stellen
6 671 (8 733)

© Statistisches Amt Saarland

Auftragseingangsindex Verarbeitendes Gewerbe im Saarland



August 2008 (2007)

Auftr. insgesamt
127,6 (125,5)

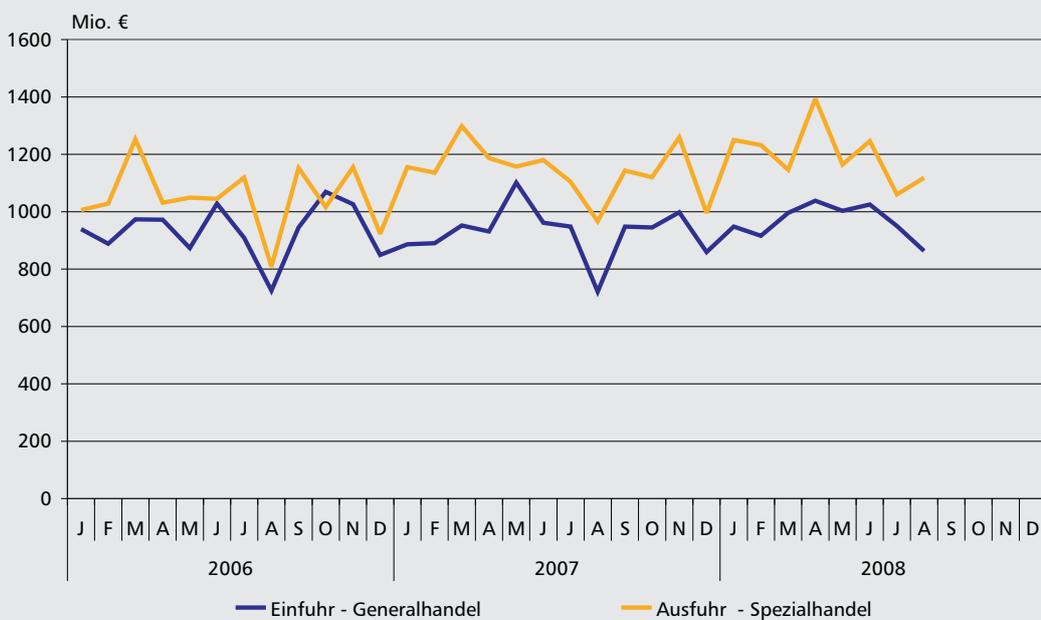
Auslandsauftr.
130,8 (125,8)

Veränd. insgesamt
1,7 % (- 0,9 %)

Veränd. Ausl.auftr.
4,0 % (- 3,8 %)

© Statistisches Amt Saarland

Außenhandel im Saarland



August 2008 (2007)

Einfuhr - Generalhandel
863 Mio.
(721 Mio.)

Ausfuhr Spezialhandel
1 118 Mio.
(966 Mio.)

© Statistisches Amt Saarland



Gästekünfte und -übernachtungen im Saarland

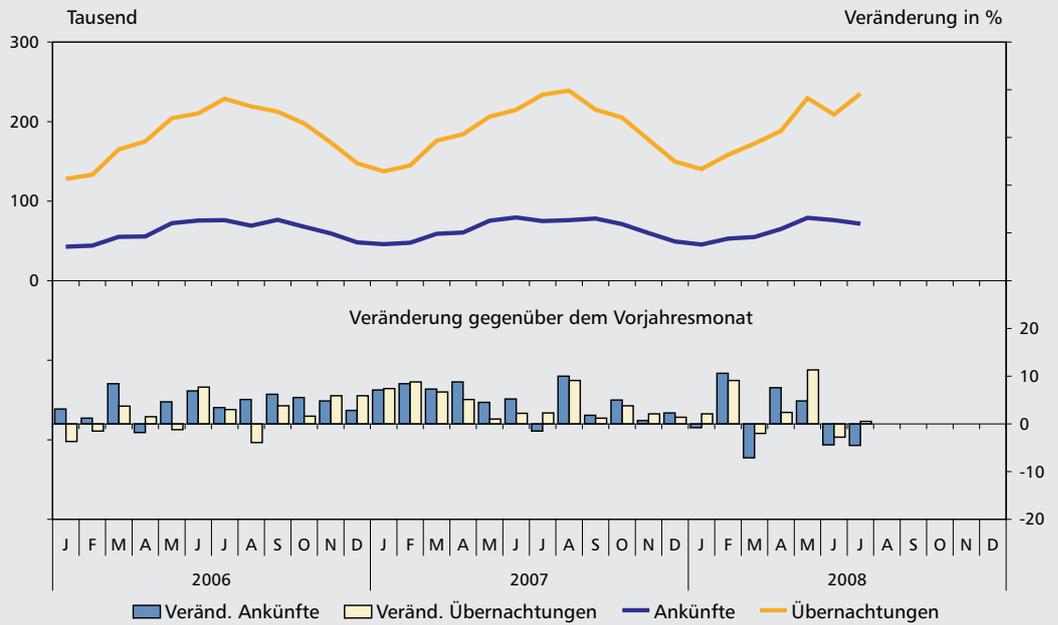
Juli 2008 (2007)

Ankünfte
71 667 (75 070)

Übernachtungen
235 054 (233 996)

Veränd. Ankünfte
- 4,5 % (- 1,5 %)

Veränd. Übernacht.
0,5 % (2,3 %)



© Statistisches Amt Saarland

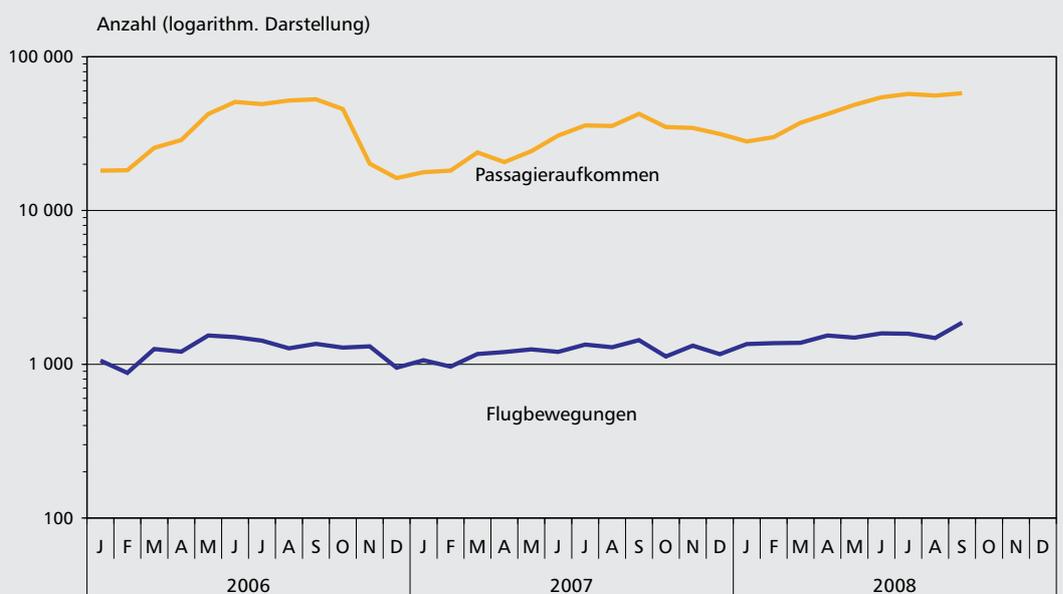


Luftverkehr Flughafen Saarbrücken

September 2008 (2007)

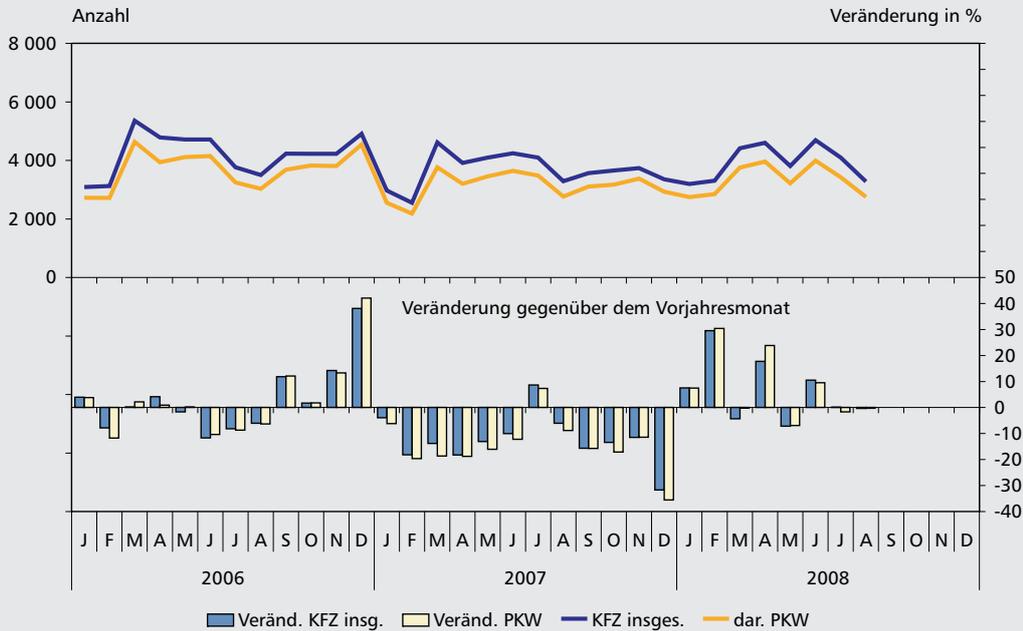
Flugbewegungen
1 862 (1 437)

Passagieraufkommen
57 855 (42 523)



© Statistisches Amt Saarland

Kfz - Neuzulassungen im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



August 2008 (2007)

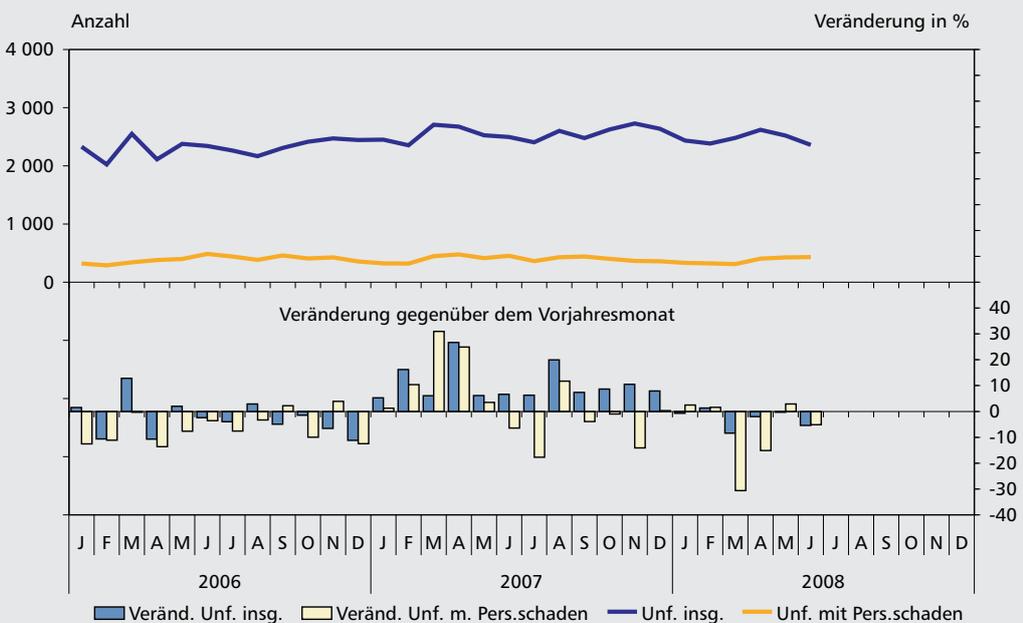
Kfz insgesamt
3 277 (3 290)

dar. PKW
2 754 (2 762)

Veränd. Kfz insgesamt
- 0,4 % (- 6,1 %)

Veränd. PKW
- 0,3 % (- 8,8 %)

Straßenverkehrsunfälle im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



Juni 2008 (2007)

Unfälle insgesamt
2 361 (2 496)

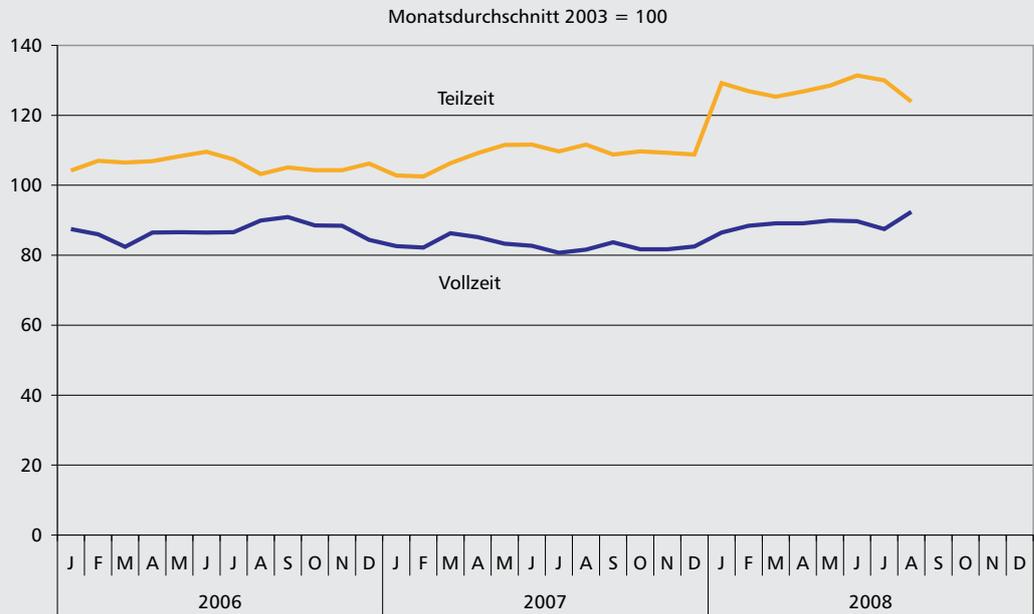
Unf. mit Pers.schaden
431 (454)

Veränd. Unf. insg.
- 5,4 % (6,6 %)

Veränd. Unf. mit
Pers.schaden
- 5,1 % (- 6,4 %)



Beschäftigte im saarländischen Gastgewerbe

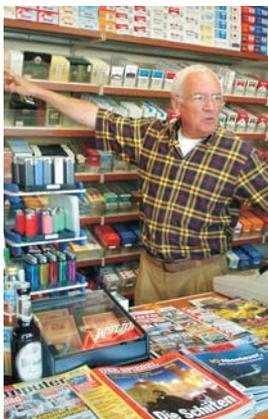


August 2008 (2007)

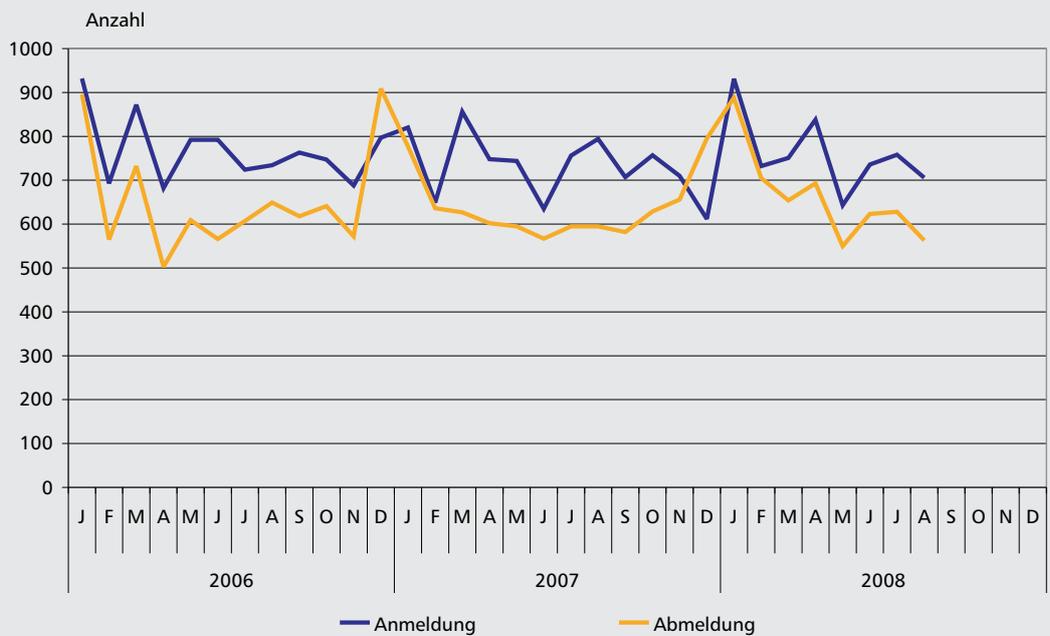
Vollzeitbeschäftigte
92,4 (81,6)

Teilzeitbeschäftigte
123,9 (111,6)

© Statistisches Amt Saarland



Gewerbebean- und -abmeldungen im Saarland



August 2008 (2007)

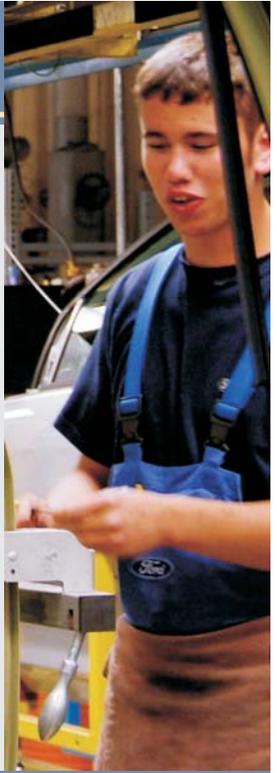
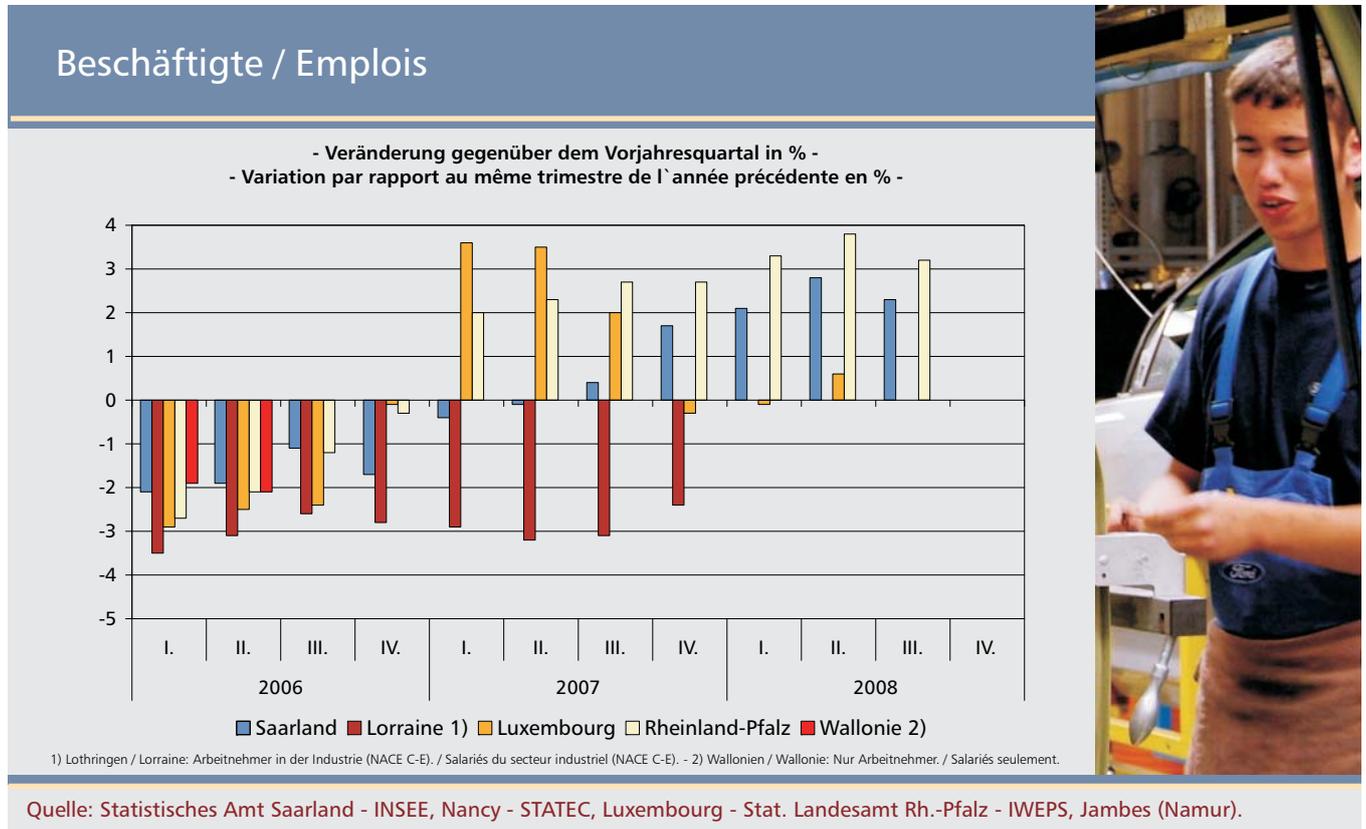
Anmeldungen
706 (794)

Abmeldungen
563 (595)

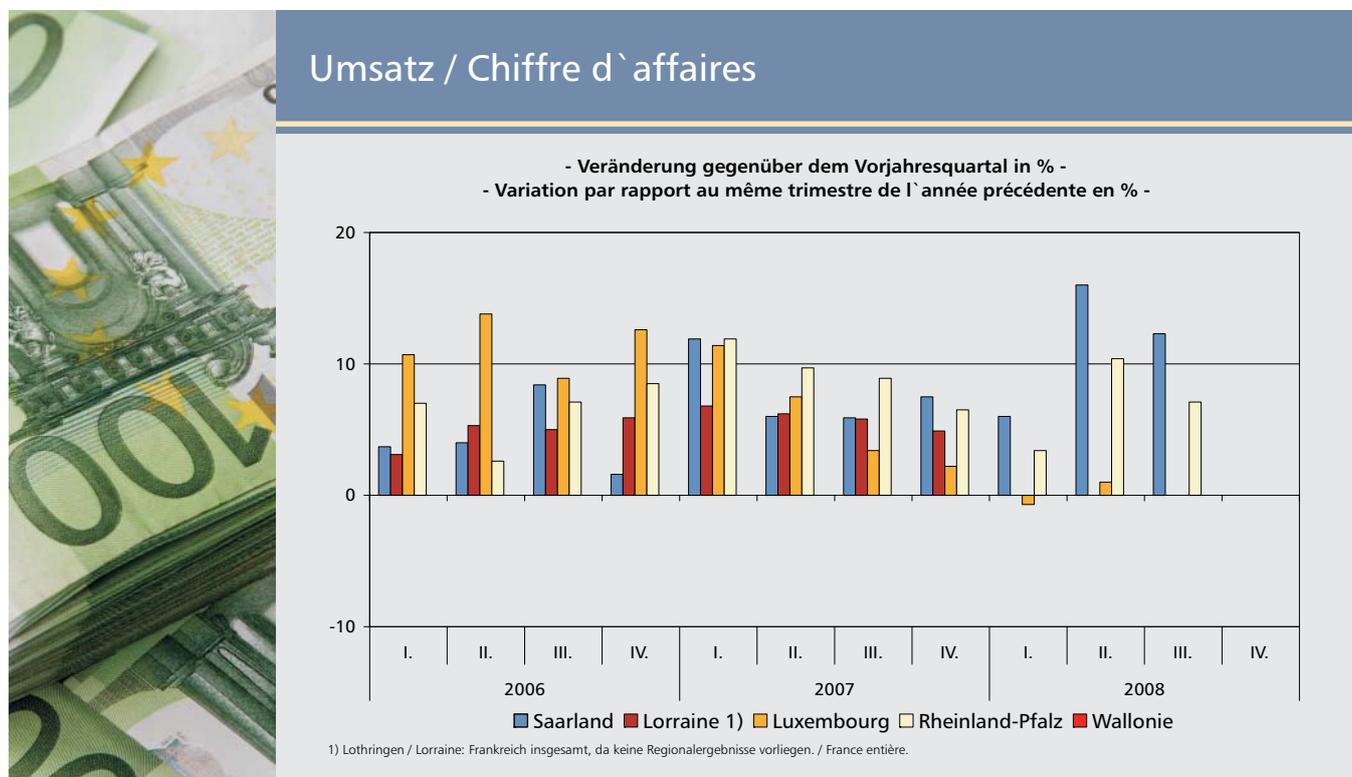
© Statistisches Amt Saarland

Verarbeitendes Gewerbe - Industrie manufacturière (NACE D)

III. Quartal - Trimestre 2008



Jahr Année	Quartal Trimestre	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland ¹⁾	Lorraine ²⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz ¹⁾	Wallonie ³⁾
2006	I.	-2,1	-3,5	-2,9	-2,7	-1,9
	II.	-1,9	-3,1	-2,5	-2,1	-2,1
	III.	-1,1	-2,6	-2,4	-1,2	
	IV.	-1,7	-2,8	-0,1	-0,3	
2007	I.	-0,4	-2,9	3,6	2,0	
	II.	-0,1	-3,2	3,5	2,3	
	III.	0,4	-3,1	2,0	2,7	
	IV.	1,7	-2,4	-0,3	2,7	
2008	I.	2,1		-0,1	3,3	
	II.	2,8		0,6	3,8	
	III.	2,3			3,2	
	IV.					



Quelle: Statistisches Amt Saarland - INSEE, Nancy - STATEC, Luxembourg - Stat. Landesamt Rh.-Pfalz - IWEPS, Jambes (Namur).

Jahr Année	Quartal Trimestre	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland ¹⁾	Lorraine ^{2) - 4)}	Luxembourg	Rheinland-Pfalz ¹⁾	Wallonie
2006	I.	3,7	3,1	10,7	7,0	
	II.	4,0	5,3	13,8	2,6	
	III.	8,4	5,0	8,9	7,1	
	IV.	1,6	5,9	12,6	8,5	
2007	I.	11,9	6,8	11,4	11,9	
	II.	6,0	6,2	7,5	9,7	
	III.	5,9	5,8	3,4	8,9	
	IV.	7,5	4,9	2,2	6,5	
2008	I.	6,0		-0,7	3,4	
	II.	16,0		1,0	10,4	
	III.	12,3			7,1	
	IV.					

1) Ab Januar 2007 enthält der Berichtskreis für die kurzfristigen Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe nur noch Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen (vorher waren es Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen). Die Veränderungsdaten wurden entsprechend umgerechnet, aber nur für 2006. / Depuis janvier 2007, le champ d'observation pour les statistiques à court terme dans l'industrie manufacturière ne concerne plus que les établissements avec des effectifs de 50 personnes et plus (avant, c'étaient les établissements avec 20 personnes et plus). Le taux de variation a été adapté, mais seulement pour l'année 2006. - 2) Lothringen / Lorraine: Arbeitnehmer in der Industrie einschl. Energie- u. Wasserversorgung (NACE C-E) - Schätzung. / Salariés du secteur industriel et de l'énergie (NACE C-E) - estimation. - 3) Wallonien / Wallonie: Nur Arbeitnehmer. / Salariés seulement. - 4) Lothringen/Lorraine: Frankreich insgesamt, da keine Regionalergebnisse vorliegen. / France entière.

Statistisches Amt Saarland

Märkte im Saarland 2009



Format: Print/PDF-Datei

Preis: 9,- Euro

Der Marktkalender wird nach amtlichen Unterlagen der Gemeinden zusammengestellt und gibt einen Überblick über die im kommenden Jahr stattfindenden einmaligen und regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen im Saarland, angefangen vom Flohmarkt bis hin zur großen Verbrauchermesse.

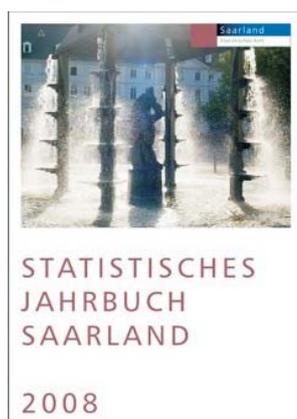
Die Veranstaltungen werden nach Art, Beginn und Dauer sowohl in alphabetischer Reihenfolge der Marktorte als auch in chronologischer Reihenfolge dargestellt. Zusätzlich sind die Wochenmärkte und Weihnachtsmärkte gesondert dargestellt.

Angaben zu den Einwohnerzahlen der Marktorte, ein Kalendarium mit den Schulferien und Feiertagen sowie eine Verwaltungskarte des Saarlandes ergänzen das Informationsangebot.

 www.statistik.saarland.de

Statistisches Amt Saarland

Jahrbuch 2008



Format: Print

Preis: 20,- Euro

Umfang: 318 Seiten

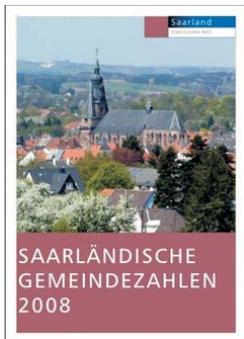
Als Querschnittsveröffentlichung bietet das Jahrbuch umfassende Informationen aus allen Bereichen der amtlichen Statistik des Saarlandes. Neben Daten zur Bevölkerung, dem Bildungswesen und der Kultur enthält das Buch auch Statistiken aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. In übersichtlicher Form werden aktuelle Strukturen als auch zeitliche Veränderungen dargestellt.

Das komplette Inhaltsverzeichnis sowie einige ausgewählte Seiten stehen im Internet unter www.statistik.saarland.de zur Ansicht bereit.

 www.statistik.saarland.de

Statistisches Amt Saarland

Gemeindezahlen 2008



Format: Print/PDF-Datei

Preis: 8,- Euro

Diese alljährlich erscheinende Publikation gibt einen Überblick der amtlichen Statistik über die wichtigsten kommunalen Daten des Saarlandes. So informieren die Gemeinde- und Kreisdaten über die Bereiche Bevölkerung, Bildung, Wahlen, Erwerbstätigkeit, Gewerbeanzeigen, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Verkehr, Sozialhilfe, Öffentliche Finanzen und Personal im öffentlichen Dienst.

 www.statistik.saarland.de

Statistisches Amt Saarland

Öffentliche Finanzen 2006



Format: Print

Preis: 10,- Euro

Dieses Handbuch informiert umfassend über Einnahmen- und Ausgabenstruktur sowie Ausgaben- und Lastenverteilung in den öffentlichen Haushalten des Saarlandes. Dabei werden die Ergebnisse der Jahresrechnungstatistik des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der kameralistische buchenden Zweckverbände, sowie die Ergebnisse der Hochschulfinanzstatistik dargestellt.

 www.statistik.saarland.de

Gemeinschaftsveröffentlichung

Soziale Mindestsicherung in Deutschland 2006



Format: Print

Preis: 9,- Euro

Format: PDF-Datei

*Preis: Kostenloser Download
im Internet*

Diese erstmals erscheinende Veröffentlichung soll als erste Bestandsaufnahme einen groben Überblick über Fallzahlen, Strukturen und Ausgaben der sozialen Mindestsicherungssysteme geben. Die ausführlichen analytischen Texte zu den sogenannten Transferleistungen der sozialen Mindestsicherungssysteme werden durch Tabellen und Grafiken ergänzt.

 www.statistikportal.de

Gemeinschaftsveröffentlichung

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich – Ausgabe 2008



Format: Print

Preis: 18,- Euro

Format: PDF-Datei

*Preis: Kostenloser Download
im Internet*

Zum dritten Mal erscheint die Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten damit eine Ergänzung zur OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“, indem sie ausgewählte OECD-Indikatoren für Deutschland in einer Gliederung nach Bundesländern darstellen.

 www.statistikportal.de

Gemeinschaftsveröffentlichung

Binnenschifffahrt 2006



*Format: PDF-Datei
Preis: Kostenloser Download
im Internet*

Der vorliegende Tabellenband stellt in Kooperation der Statistischen Landesämter mit dem Statistischen Bundesamt die Umschlagsergebnisse der 99 wichtigsten Häfen Deutschlands für das Berichtsjahr 2006 vor. Der Umschlag ist tabelliert nach Güterabteilungen, Ein- und Ausladeland bzw. -bundesland und differenziert nach Empfang und Versand. Zudem werden die absoluten und die relativen Veränderungen zum Vorjahr 2005 dargestellt.

 www.statistikportal.de

Gemeinschaftsveröffentlichung

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder Analysen und Ergebnisse Analyseteil – Tabellenteil - Grafikteil



*Format: PDF- bzw.
Excel-Dateien
Preis: Kostenloser
Download im Internet*

Diese Veröffentlichungen greifen die Diskussion über die Nutzung und Verwendung von Flächen sowohl im nationalen aber auch im regionalen und kleinräumigen Kontext auf. Die Entwicklung und der aktuelle Sachstand werden in drei Teilen dargestellt.

 www.statistikportal.de

Alle in dieser Rubrik vorgestellten Publikationen können beim Statistischen Amt Saarland bestellt werden: statistik@lzd.saarland.de, Tel. +49 681 501 5927, Fax +49 681 501 5921, Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken. Die Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zusätzlich über das gemeinsame Statistik-Portal <http://www.statistikportal.de/Statistik> erhältlich.

 www.statistik.saarland.de

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat August 2008

Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 1. Vierteljahr 2008	A I 1/A II 1 - vj 1/2008	Straßenverkehrsunfälle im Mai 2008	H I 1 - m 5/2008
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 1. Vierteljahr 2008	A II 1 - vj 1/2008	Verbraucherpreisindex Juli 2008	M I 2 - m 7/2008
Wanderungen im 1. Vierteljahr 2008	A III 1 - vj 1/2008	Verdienststrukturerhebung im Saarland 2006	N I 5 - 4j 2006
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juni 2008	E I 1 - m 6/2008	Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts 1991 bis 2007	P I 2 - j 2007
Handel im April 2008	G I 1 - m 4/2008	Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte nach Kreisen 1995 bis 2006	P I 4 - j 2006
Handel im Mai 2008	G I 1 - m 5/2008	Arbeitnehmerentgelt nach Kreisen 1995 bis 2006	P I 5 - j 2006
Außenhandel im 1. Halbjahr 2007	G III 1,3 - hj 1/2007	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis April 2008	Z 1 - m 4/2008
Gastgewerbe im März 2008	G IV 3 - m 3/2008	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Mai 2008	Z 1 - m 5/2008
Gastgewerbe im April 2008	G IV 3 - m 4/2008		
Gastgewerbe im Mai 2008	G IV 3 - m 5/2008		
Gastgewerbe im Juni 2008	G IV 3 - m 6/2008		
Straßenverkehrsunfälle im April 2008	H I 1 - m 4/2008		

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat September 2008

Statistische Berichte

Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien im Saarland 2006	A I 5/A VI 2 - j 2006	Baugewerbe im Juni 2008	E II 1/E III 1 - m 6/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007	A II 1 - j 2007	Baugewerbe im Juli 2008	E II 1/E III 1 - m 7/2008
Wanderungen 2007	A III 1 - j 2007	Gemeldete Baugenehmigungen im 2. Vierteljahr 2008	F II 1 - vj 2/2008
Sterbefälle 2007 nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen	A IV 3 - j 2007	Fremdenverkehr im April 2008 und Winterhalbjahr 2007/2008	G IV 1 - m 4/2008
Sozialversicherungspflichtig Be- schäftigte am 31.12.2007	A VI 5 - vj 4/2007	Straßenverkehrsunfälle im Juni 2008	H I 1 - m 6/2008
Gewerbeanzeigen im Saarland 2. Quartal und 1. Halbjahr 2008	D I 2 - vj 2/2008	Verbraucherpreisindex August 2008	M I 2 - m 8/2008
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juli 2008	E I 1 - m 7/2008	Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2007	M I 7 - j 2007
Produktionsindex und Produktion ausge- wählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes 2. Vierteljahr 2008	E I 2 - vj 2/2008	Verdienste und Arbeitszeiten im Saarland 1. Quartal 2008	N I 1 - vj 1/2008
		Das Anlagevermögen im Saarland 1991 bis 2006	P I 6 - j 2006
		Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Juni 2008	Z 1 - m 6/2008

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat Oktober 2008

Statistische Berichte

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im August 2008	E I 1 - m 8/2008	Binnenschifffahrt Januar bis Juni 2008	H II 1 - hj 1/2008
Baugewerbe im August 2008	E II 1/E III 1 - m 8/2008	Die öffentliche Verschuldung im Jahre 2007	L III 1 - j 2007
Getreideernte 2008	C II 2 - j 2008	Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2006	L III 2 - j 2006
Insolvenzen im Jahr 2007	D III 1 - j 2007	Verbraucherpreisindex September 2008	M I 2 - m 9/2008
Handel im Juni 2008	G I 1 - m 6/2008	Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland im Saarland 2007	M I 6 - j 2007
Handel im Juli 2008	G I 1 - m 7/2008	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Juli 2008	Z 1 - m 7/2008
Fremdenverkehr im Mai 2008	G IV 1 - m 5/2008		
Fremdenverkehr im Juni 2008 und im 1. Halbjahr 2008	G IV 1 - m 6/2008		
Gastgewerbe im Juli 2008	G IV 3 - m 7/2008		